

zollisch verzeigt. Ein deutlicher Fingerzeig, daß die kleine Garnison zu geringe Fortkommensmöglichkeiten fehlt für den strebenden Leutnant bietet, das geflügelte Wort der Armee: „Seine Zukunft baut sich der Offizier in der ersten Leutnantzeit“ im anregungslosen Standort nur von ganz besonders stark veranlagten Charakteren in die Tat übersetzt werden kann.

Entlassung der Reservisten und Einstellung der Rekruten 1914. Der späteste Entlassungstag ist der 30. September. Das Rähere bestimmen die Generalkommandos. Bei den an den Randen teilnehmenden Truppenteilen findet die Entlassung in der Regel am zweiten, ausnahmsweise am ersten oder dritten Tage nach deren Beendigung oder nach dem Eintritt in den Standort statt. Abreisungen können das Kriegsministerium und bezüglich einzelner Mannschaften die Generalkommandos verfügen. Die Mannschaften des Trains und der Begleitkommandos, die Ökonomiehandwerker und die Militärkranenwärter sind am 30. September zu entlassen. — Die Einstellung zum Dienst mit der Waffe erfolgt nach Anordnung des Generalkommandos bei der Artillerie, der zeitenden Feldartillerie, den Beplankungsabteilungen der Fußartillerie und des Artilleriebataillons, beim Train sowie für die als Fahrer bestimmten Rekruten der Maschinengewehrkompagnien, der Festungs- und der Maschinengewehrkompagnien, der Schießwagen sowie der Telegraphenbataillone möglichst bald nach dem 1. Oktober, jedoch grundsätzlich erst nach dem Wiedereintreffen von den Randen in den Standorten. Die Rekruten für die Fußartillerieregimenter und die Begleitkommandos und Unteroffizierschulen sowie die als Ökonomiehandwerker und Militärkranenwärter ausgebildeten sind am 1. Oktober, die aller übrigen Truppenteile nach Anordnung der Generalkommandos in der Zeit vom 14. bis einschließlich 16. Oktober einzustellen. — Freiwillige, denen der Aufnahmeschein ertheilt wird, müssen bei der nächsten Rekruteneinstellung eingestellt werden. Zum Dienst ohne Waffe dürfen Mehrjährig-Freiwillige nicht eingestellt werden. Es wird besonders Wert darauf gelegt, daß Mannschaften, bei denen Dienstunmöglichkeit festgestellt ist, nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zu verbleiben und mittels eines beschleunigten Verfahrens vom Generalkommando entlassen werden.

Die Hochseeflotte. Nach den Bestimmungen der letzten Modelle des Hochseefisches war die Bildung eines dritten Linienschiff-Beschwaders angeordnet worden. Das Geschwader soll allmählich weiter ausgebaut werden, so daß in einigen Jahren drei vollständige Linienschiff-Geschwader vorhanden sind. Bislang verfügt die Hochseeflotte außer den beiden vollzähligen Linienschiff-Beschwadern über fünf Turbinen-Linienschiffe, die das dritte Geschwader bilden. Zu diesen sollen nun im Hochsommer beginnend im Herbst drei weitere Turbinen-Linienschiffe treten, und zwar „König“, „Großer Kurfürst“ und „Worgraf“. Alle drei sind im vorigen Jahr vom Stapel gelassen und nähern sich dem letzten Abschnitt der Bauarbeiten. Um die für die Indienststellung der drei Turbinen-Linienschiffe erforderlichen Stäbe und Besatzungen zu gewinnen, werden die drei ältesten Linienschiffe der Hochseeflotte „Hessen“, „Potsdam“ und „Lübeck“ außer Dienst gestellt resp. einschallen mit vermindertem Beauftragung unter der Kriegsbehörde. Nach dem Auscheiden der „Bremer“-Klasse werden in der Hochseeflotte nur noch fünf alte Linienschiffe vertreten sein, die nicht dem Typ der Groß-Linienschiffe angehören.

Post und Eisenbahn.

RPA. Die Fernsprechleitung Berlin-Frankfurt a. M. Mailand wird am 1. April dem Verkehr übergeben werden. Die Leitung ist 1850 Kilometer lang und führt durch den Simplontunnel. Um auf diese große Entfernung eine gute Sprachverständigung zu gewährleisten, ist die Leitung aus 45 Millimeter starkem Hartkupferdraht hergestellt und mit Pupinspulen ausgerüstet, die alle 10 Kilometer an den Leitungen befestigt sind. Wie längere Sprachversuche ergeben haben, ist die Übermittlung der Sprache sehr deutlich. Die sorgfältigen technischen Berechnungen und Vorbereitungen, die dem Bau der Leitung vorausgegangen sind, haben wesentlich zu diesem guten Ergebnis beigetragen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminuten Gespräch Berlin-Mailand beträgt 4 M., für ein Gespräch zwischen Frankfurt a. M. und Mailand 3 M. Dringende Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig. Für Gespräche in der Nacht werden ermäßigte Gebühren erhoben, und zwar bei Einzelverbindungen drei Fünftel der vollen Länge, bei Monatsabonnementen die Hälfte. Hoffentlich wird das neue Verkehrsmittel sich einer recht lebhaften Benutzung erfreuen und dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu erleichtern und zu fördern.

Wie ein Fehen zu der Augenhöhle herausging. Ein Kamerad schüttet ihm auf seine Bitte mit der Schere die leblose unruhige Masse ab, er band sich ein Tuch über die Wunde und kam so in die belagerte Festung zurück.

Am folgenden Tage wurde ein neuer Anfall von Seiten der Belagerten gemacht, von dessen Teilnahme sich der Oberleutnant nicht zurückhalten ließ. Mit einer schwargen Binde um das Auge kämpfte er tapfer, indessen fiel auch dieser Kampf nicht glücklich für die Türken aus. So wurde dann am nächsten Tage von neuem das Glück versucht. Seiner Truppe voraus stürmte der Oberleutnant ... mit verzerrter Mund gegen den Feind. Da fühlte er plötzlich seine Sinne schwanden. Zwei Schüsse hatten seinen linken Arm getroffen. Der große Blutverlust warf ihn zu Boden. Er wurde nach Adrianopel zurückgebracht, wo er blieb, bis die Festung fiel.

Auf Verwendung einschlägiger Deutscher gestattete man ihm, sich zur weiteren Behandlung nach Wiesbaden zu begieben, wo ihm ein schönes, neues, blaues künstliches Auge eingesetzt wurde, mit dem er gegen seinen Scherz treibt, indem er es in alle möglichen, dem gefundenen entgegengesetzten Stellungen bringt. Seinem Vaterlande hat er sich schon seit längerer Zeit wieder zur Verfügung gestellt, daß den tapferen Krieger auch mit einem künstlichen Auge sicher gut bewegen kann.

3. Gestörtes Glück.

Wir machen uns im allgemeinen ein vollständig falsches Bild von dem Ehe- und Familienleben bei den Türken. Wir sind durch alle möglichen Märchen und Erzählungen daran gewöhnt worden, in der türkischen Frau ein Wesen zu erblicken, das die Kunst des Gatten, des Herren, mit einer ganzen Anzahl anderer Geschlechter teilt und feinerlei Einfluss auf den Herrn Gewalt ausübt.

RPA. Im überseeischen Geschäftsbüroverkehr ist mehr und mehr das Bedürfnis hervorgebracht, um Ende der Woche zusammenfassende telegraphische Berichte auslaufen zu können. Um diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, werden vom 1. April ab, zunächst im Verkehr mit Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Argentinien, Chile und Peru Wochenendtelegramme eingeführt, die auf den Seetischen usw. von Samstagmitternacht ab nach Erledigung des übrigen Verkehrs befördert und am Dienstag oder Montag besiegelt werden und eine wesentliche Gebührenermäßigung — bis zu einem Viertel der vollen Gebühr — genießen. Wochenendtelegramme nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Kanada können von New York oder Montreal ab nach Wahl des Absenders entweder mit der Post oder telegraphisch weiterbefördert werden. Für die Weiterfördung als Brief wird keine besondere Gebühr erhoben; für die telegraphische Weiterbeförderung in Nordamerika werden der Posttag nach der Entfernung abgestufte Gebühren von 10 bis 30 Pf. zugeschlagen. Rähere Auskunft erteilen die Telegraphenanstalten. In den übrigen Ländern werden die Telegramme bis zum Bestimmungsort durchweg telegraphisch befördert. Die Wochenendtelegramme können im Laufe der Woche bei jeder Telegraphenanstalt aufgeliefert werden und müssen bis Samstagmitternacht beim Telegraphenamt in Emden zur Weitergabe über die Seetische vorliegen. Ihre Bestellung erfolgt in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada nicht vor Montag, in den übrigen Ländern nicht vor Dienstagabend. Wegen der Ausdehnung des neuen Dienstes auf weitere überseeische Länder sind Verhandlungen im Gange. Auch wird erwartet, daß die in bezug auf die Mindestwortszahl und die Bestellung noch bestehenden Unterschiede sich allmählich ausgleichen lassen.

Deutsche Schutzgebiete.

Berlin-Duala in 10 Tagen. Unter der Überschrift „Berlin-Napoli-Tripolis-Duala (Kamerun)“ veröffentlicht die „Deutsche Zeitung“ folgendes Zukunftsbild, dem man eine gewisse Berechtigung nicht wird abstreiten können: „Nach Rückwanderungen aus Tripolis sind die Italiener bis Mursul vorgezogen; aber eine wirkliche Beherrschung ihrer Kolonien in Nordafrika können sie nur durch den Bau eines erheblichen und früher oder später wird sich einmal ein Schienennetz von Tripolis aus bis Mursul vorschließen. Die Entfernung zwischen beiden Orten entspricht der Entfernung Dakar-Salam-Tabora, und ein Bahnbau in Tripolis stellt in finanzieller und technischer Hinsicht sicher nicht höhere Anforderungen als ein Bahnbau in Deutsch-Ostafrika. Die Finanzen Italiens sind ohne Zweifel gesund; das Königreich befindet sich in ähnlichem Aufzuge; vielleicht ist nach zehn Jahren eine Eisenbahn von Tripolis nach Mursul bereits fertig. Ein solcher Verkehrsweg würde große Umwälzungen im Sudanhandel hervorrufen und sich bis zum Tschadsee hin bemerkbar machen. Noch bis heute kommen von Tripolis ausgehende Waren am Tschadsee an, dringen nach Kamerun und Nordnigerien vor; Tripolitaner kommen sogar bis Dahomey und Togo. Dieser von Norden kommende Handel wird durch eine Bahn Tripolis-Mursul einen starken Antrieb bekommen. Von werden Kamerun und Nigerien durch Bahnen nach dem Tschadsee entgegenwirken; aber auch Italien kann über Mursul hinaus bis zur Südgrenze seiner Kolonie noch Timmo oder War vorstoßen. Die Gesamtstrecke bis dahin von Tripolis aus beträgt nicht über 1250 Kilometer; ebensoviel ist's von War nach dem Tschadsee. Sind wir erst einmal so weit, daß eine englische Bahn von Lagos und eine deutsche von Duala nach dem Tschadsee geht und eine italienische von Tripolis nach War, und dahin kommen wir in den nächsten 10 bis 12 Jahren sicher, dann kommt eine Verbindung zwischen den italienischen und den deutschen und englischen Bahn schließlich von selber; zwanzig Jahre später gibt es wohl einen Express Tripolis-Lagos und Tripolis-Duala, und man wird dann von Berlin über Neapel und Tripolis in 9 bis 10 Tagen nach Duala fahren. Da wir eine Bahn Duala-Bertua-Tschad mit Abzweigung von Bertua nach Singa am Ubangi bauen wollen, kann man dann auch in 10 bis 11 Tagen am Ubangi sein und in 12 Tagen am Kongo; denn es ist zweifellos, daß zu dieser Zeit eine deutsche Linie Duala-Bertua-Ubangi eine Verlängerung bis zum Kongo befürwortet wird. Mit einem Bahnbau der Italiener in Tripolis bekommt die Frage des Schienennetzes nach West- und Zentralafrika ein ganz neues Gesicht; Neapel, das für den Verkehr nach Ostafrika heute schon hohe Bedeutung hat, wird für Afrika von größter Wichtigkeit.“

Eingeborene Pflegerinnen und Hebammen. Das Märzheft der „Colonialen Rundschau“ enthält eine Angabe der Deutschen Gesellschaft für Eingeborenenpflege an den Reichstag, in der die Ausbildung von eingesetzten

Pflegerinnen und Hebammen in den deutschen Schutzgebieten angeregt wird. Sowohl in verschiedenen deutschen als auch in fremden Kolonien sind mit der Anstellung fahrlässiger weiblicher Offiziaten im Dienst der Gesundheitsfürsorge erfreuliche Erfolge gemacht worden; wird sie überall eingeführt, so kann sie zur Herabminderung der Kindersterblichkeit und zur Hebung des Gesundheitsstandes der Eingeborenen überhaupt viel beitragen. Schon jetzt ist statistisch nachweisbar, daß in Gebieten, in denen von der Mission eine systematische Fürsorge für Mutter und Kind besteht, die Kindersterblichkeit bedeutend nachgelassen hat.

Ausland.

Belgien.

Internationaler sozialistischer Kongreß. Brüssel, 30. März. Das internationale sozialistische Bureau erlässt heute die Einladung zum diesjährigen internationalen sozialistischen Kongreß, der vom 22. bis 29. August im großen Prinzessinengarten in Wien abgehalten wird. Auf der Tagesordnung stehen Streitfragen, über die der Reichstagabgeordnete Wolfenböhle referiert. Das zweite Thema bildet die Lebensmittelsteuerung. Über den Imperialismus referiert Reichstagabgeordneter Haase, außerdem für Frankreich Jaurès und Hardy für England. Zur Allobroßfrage wird außer dem belgischen Sozialisten Vandervelde Reichstagabgeordneter Wurm sprechen. Als letzten Punkt behandelt Reichstagabgeordneter Dr. Liebhardt das Thema „Die russischen Gefangenen“. Deutschland, Österreich, die Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Australien werden auf dem Kongreß mit je 20 Stimmen vertreten sein.

Frankreich.

Der Prozeß gegen Frau Gaillau. Paris, 31. März. Wie der Correspondent der Telegraphen-Union erichtet, wird die Verhandlung gegen Frau Gaillau erst in der zweiten Hälfte des Monats Juni stattfinden. Die Verleidigung seit alle Hebel in Bewegung, daß die Anklage nicht auf Woch, sondern mit auf Totschlag oder nur auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang lautet. Es ist nicht unmöglich, daß ein so bedeutender Anwalt, wie Labori, mit seiner Theorie durchdringen wird, zumal das Verhör Frau Gaillau vor dem Untersuchungsrichter durchaus nichts Ungünstiges ergeben hat.

Wissenslösungen eines Marinearztes. Toulon, 31. März. Vor einiger Zeit wurde der Kommandant des Panzerkreuzers „Jules Michelet“ davon verständigt, daß einer seiner Schiffsräte dem Matrosen falsche Alteits ausstelle, um ihnen Sonderurlaub zu verschaffen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Beschuldigungen gegen den Arzt berechtigt waren. Er wurde sofort verhaftet und ins Militärgefängnis übergeführt.

Rußland.

Die Götting in den Universitäten. Petersburg, 31. März. Die Schäubung der Hochschulen von den fortschrittlichen Dogenten ist in Russland stets ein Signal zu neuen studentischen Unruhen. So hat auch die Verabschiedung der Professoren Seiliger und Firsow von ihren Lehrstühlen in Kasan — angeblich wegen Überschreitung des Dienstalters — unter den dortigen Studenten der Universität und der höheren Frauenkurse eine außerordentliche Erregung hervorgerufen. Der vorgeschlagene zweitjährige Ausstand kam zwar nicht zu stande, weil die zu dem Zweck einberufene Versammlung von der Polizei nicht zugelassen wurde und darum keinen Beschluss zu fassen vermochte. Trotzdem waren die Vorlesungen in den nächsten Tagen nur schwach besucht, so daß der Rektor der Universität durch ein Blatt bereits auf die Folgen aufmerksam macht, nämlich auf die drohende Entziehung der Stipendien und anderen Privilegien sowie auf die Einnahme der allgemeinen Behörden in die Universitätsangelegenheiten. — Aus rein akademischen Gründen hingegen ist es zu einer starken Götting unter den Studierenden der medizinischen Fakultät der Universität Dorpat gekommen. Sie haben dort die Studenten des fünften Kurzes einen fünftägigen Streik proklamiert.

Massenverhaftung von Arbeitern. Petersburg, 30. März. Gestern abend patrouillierten in sämtlichen Arbeitervierteln starke Polizeiabteilungen und verhafteten über 300 Arbeiter. Der Polizeimeister benachrichtigte die Arbeiter durch besondere Blätter, die an den Fabriken angeschlagen werden, daß die Polizei ohne weiteres von der Waffe Gebrauch machen wird, falls die Streitenden versuchen sollten, die Polizei auf irgend eine Weise zu belästigen.

Ausweisungsbefehl. Warschau, 31. März. Im Laufe des Winters hatten bekanntlich viele Dorfgemeinden in

Geduld und körperliche Schmerzen konnten es nicht sein, die ihn bedrängten.

Da mich der Mann ganz besonders interessierte, erfuhr ich mich bei seinen Kameraden, von denen ich seine Lebensgeschichte erfuhr.

„Bei leicht in glücklichster Ehe mit einer jungen schönen Frau, die ihm ein reizendes Mädchen geschenkt hatte, daß bei Ausbruch des Krieges drei Jahre alt war. Der Offizier gehörte zu der Armee von Adrianopel, und bei der Vertheidigung der belagerten Stadt hatte er seine Verleidung erhalten. Nach dem Fall der Festung kam er nach Sofia, in die Gefangenenschaft der Bulgaren.“

Wilde Gerüchte von Geaufsamkeiten der Bulgaren gegen die Kriegsgefangenen. Berichte über Hunderte von Gefangenengen in die Heimat des Hauptmanns R. „Bei, und es wurde der Frau erzählt, daß ihr Mann gleichfalls von den Bulgaren gefoltert worden sei. Wilde Verzweiflung bemächtigte sich ihrer, sie fand keine Ruhe mehr, sommerte Tag und Nacht, hämmerte sich ab, bis ihr Geist umnöthet war und sie nach einer Freiheit verachtet werden mußte.“

Noch wenigen Wochen starb sie infolge völliger Entkräftigung.

Als endlich von den Kriegsgefangenen durch die bulgarischen Behörden Briebe nach der Heimat befördert wurden und auch der Empfang von solchen zugelassen wurde, erfuhr der arme Hauptmann R. „Bei, welches Unglück über ihn hereingebrochen war. Hervorragende Söhne seiner Familie sorgten dafür, daß der Hauptmann, der ja ohnedies nicht mehr frischäugig war, entlassen wurde, und zu Hause angelangt, er nur noch sein der Mutter bereutes kleines Mädchen an.“

Ich begriff sein tiefses Leid, und wenn ich ihn besuchte und das Bild der kleinen Tochter auf seinem Tisch stehen sah, dann drückten wir uns beide in tiefer Sympathie still die Hand.

Russisch-Polen, durch eine exzessionelle Bokhoff-Propaganda verhegt, Beschlüsse gefaßt, behufs Ausweisung der in dem betreffenden Orte wohnhaften jüdischen Gemeindebevölkerung. Diese Resolutionen, welche gemäß einer antisemitischen Maßnahme der achtziger Jahre fast Rechtskraft besitzen und nur durch das Eingreifen höherer Instanzen annulliert werden können, sind im Laufe der letzten Zeit nicht zur Ausführung gelangt. Mit dem Beginn des Frühlings läuft aber die den Tausenden von Ausgewiesenen gewährte Salogenfrist ab, so daß sie jetzt vor einer Katastrophe stehen. So hat schon die gewollte Vertreibung der Juden begonnen. Die Polizisten machen kurzen Prozeß. Sie raffen die Habseligkeiten der armen Dorfbewohner zusammen, werfen sie auf die Transportwagen und schicken sie nach dem nächsten Städtchen ab. Dieses tieftraurige Bild ist bereits an zahlreichen Orten Russisch-Polens zu beobachten.

Ein Schächtverbot? Petersburg, 30. März. Vom rechten Flügel der Reichsduma wurde ein Gesetzentwurf eingeholt, der der jüdischen Bevölkerung das Schäften des Schlachthofes verbietet.

Eine elektrische Untergrundbahn in Moskau. Petersburg, 31. März. Die Moskauer Stadtverwaltung und die Eisenbahnverwaltungen des Moskauer Knotenpunktes unterzeichneten die Verträge über die Anlage einer elektrischen Untergrundbahn in Moskau. Der Bau soll 1915 begonnen werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Vom „1. April“ und seiner Geschichte.

Rosegger erzählt in seinen anmutigen Sittenbildern aus dem Boßelschen der Steiermark: „Wer sich über ein Aprilschen beleidigt fühlt, dem sagt man, daß Christus der Herr selber in den April geschickt worden wäre von Anna zu Klopas, von Pontius zu Pilatus (die Bauern mögen nämlich aus dem römischen Landvogt Pontius Pilatus immer zwei Personen).“ Diese Erklärung, die auch sonst in deutschen Landen viel verbreitet ist, gibt eine Handhabe für die Deutung des merkwürdigen Brauchs vom „In-den-April-Schaden“. Der 1. April gilt nämlich seit uralter Zeit bald als Geburtstag und bald als Todestag des verrätherischen Erzschelms Judas, und ein etwas von der Schallnotur dieses argen Sünders schenkt auf diesen Tag übergegangen zu sein, denn man spielt an ihm keinen Wittemuschen gern einen Schabernad und sucht die anderen zum Narren zu halten. Freilich ist diese Beziehung auf Judas und auf den Herrn nur die christliche Verbrämung einer ursprünglich heidnischen Sitte. Die Gelehrten sind deshalb, um das Rätsel des 1. April zu ergründen, noch viel tiefer in die Vergangenheit hinaufgestiegen, haben im alten Rom und im alten Indien die ersten Spuren dieses vieldeutigen Spahes aufgesucht. Die einen dachten an das altlateinische Narrenfest der „Urbirnali“; andere haben ein anderes altromanes Fest, die „Apaturien“, zur Wiege unserer Aprilscherze gemacht, wobei sie darauf hinweisen, daß im April zu Ehren der Liebesgöttin, die den Beinamen „Apaturia“, die Täuscherin, führte, Mysterien mit allerlei Täuschungen begangen wurden. Spielt hier bereits die grohe Verloderin der Menschheit, die Liebe, die so manchen an der Rose herumführt, eine Rolle, so tut sie das nicht minder in dem indischen Hul-ge-sti, das man als Parallele zu unserem Brauch des 1. April herangezogen hat. Seit unendlichen Zeiten ist es am letzten Tage des Hul-Festes, das in den März oder April fällt, in Indien eine allgemeine Bestürzung, daß man allerlei Aufträge ausrichten läßt, die mit einer Täuschung enden und den Absender zum Hul-Narren machen. Je mehr Verwirrung und Tollheit dadurch entsteht, desto ärger sind Gelächter und Spott. Das Hul ist eine Frühlingsfeier, ähnlich dem altskandinavischen Hulfest, und der Liebesgöttin gewidmet, deren Gestirn, die Plejaden, unter dem Zeichen der Fische dargestellt wird. Hier also tauchen auch bereits die „Apurische“ auf, die in den romanischen Ländern die Stelle unserer Aprilscherze vertreten. Man hat auch historische Anknüpfungen für das „In-den-April-Schaden“ gesucht, und z. B. an den Reichstag zu Augsburg 1530 erinnert, bei dem auf den 1. April eine mit einer großen Enttäuschung endende Münzberatung fiel, und so viele zum Narren gemacht wurden. Dem steht aber entgegen, daß die erste deutsche Erwähnung des Brauchs in Deutschland erst im Jahre 1881 nachgewiesen ist. Alter ist die Sitte jedenfalls in Frankreich; hier läßt sie sich bereits im 18. Jahrhundert nachweisen, und zwar gibt man das Datum ihrer Geburt mit dem Jahr 1584 an. Damals erließ Karl IX. ein Gesetz, demzufolge der Anfang des Jahres vom 1. April auf den 1. Januar verlegt wurde. „Daraufhin“, so erzählt eine spätere Chronik, „erfanden die Franzosen, die damals noch lustiger waren als heute, die Geschenke und Glückwünsche, die man früher am 1. April ausgetauscht hatte, durch allerlei Späße und tolle Scherze, die man Fische nannte mit dem Namen eines der zwölf Zeichen des Tierkreises, von dem sich die Sonne um diese Zeit entfernt.“ Die Erfindung der „Apurische“ haben jedoch die Italiener den Franzosen streitig gemacht. Nach den Angaben einer Neapeler Chronik vom Jahre 1880 soll der wahre Ursprung des Apurischen in einer Begegnung am Hof des Vizekönigs von Neapel, des Grafen Monterone, zu suchen sein. Dernach als der Graf einen Fisch namens Marromo besonders gern, der aber nur bis Mitte März gejagt wurde. Als er trotzdem zu einem Diner am 1. April ein solches Fischgericht bestellte, half sich der fröhliche Koch, indem er einen törichtig ähnlich bemalten und geformten Fisch aus seinem Küchenzettel auf den Tisch brachte. Der Vizekönig rief darauf erfreut aus: „Ist es auch kein Märzisch, so ist mir doch auch der Apurisch willkommen!“ So entstand der Name, der dann auf die Scherze am 1. April übertragen wurde. Unendlich schierlich sind diese Apurische, und sie haben sich in derselben, gleichsam lässigen Form bis auf unsere Tage erhalten. Schäß der mährische Bauer nach Verstandesbammen und Krebsendrit, so läßt der Schlesier „den Windfisch holen“, worauf der Angeführte einen mit Steinen gefüllten Strohsack zu schleppen bekommt. Der Bauer läßt noch Dultenfammen oder Budelslau fragen, der Nassauer schüttet den Apurimarken nach der Dusschere, dem Rüdenfett und anderen unmöglichen Sachen. Gar lustig erzählt uns Rosegger von seinen Erfahrungen am 1. April aus seiner Kindheit: „In meinem Vaterhaus arbeitete einmal ein Schuster, der mich auf mein Bitten, er möchte mir was singen, an diesem Tage anging: „Bübel, du mußt schon so gut sein und mir beim Kaufmann zwei Ellen Böh holen. Sag nur, er gehört für mich und zahlst woll' ich ihn schon einmal.“ Ich ging, verlangte zwei Ellen Böh

für den Schuster und wurde tüchtig ausgeschlagen. Um einen Sternzucker wurde ich zweimal geschlagen. Das erstmal am letzten Tag, da hieß es: „Wenn's finster wird, brauchen wir ihn selber, komm', bis wir angezündet haben.“ Und spät abends kam ich wieder und wurde ausgeschlagen.“ C. K.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 3. April, nachm. 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung mit folgender Tagesordnung eingeladen: 1. Einführung und Verpflichtung des Beigeordneten Dr. Gustav H. 2. Gesamtberednung über die Hochbauten und die Einrichtung der Leichenverbrennungsanlage auf dem Südfriedhof. Ver. Bau-A. 3. Bewilligung von 5050 M. zur Vornahme baulicher Verbesserungen auf dem Südfriedhof. Ver. Bau-A. 4. Desgleichen von 2000 M. für die Errichtung einer Sprengwagenbaracke an der Dorcher Schule. Ver. Bau-A. 5. Desgleichen von 7000 M. zur Beschaffung von Läufern für die Wandelhalle des Kurhauses. Ver. Fin-A. 6. Antrag auf Erhöhung des bisherigen Zuschusses an den Verein für Speisung bedürftiger Schulkindern. Ver. Fin-A. 7. Desgleichen auf Erhöhung des bisherigen Zuschusses zu den Betriebskosten der Hochschule auf dem Schulberg. Ver. Fin-A. 8. Bewilligung eines einmaligen Zuschusses von 500 M. zu den Kosten der allgemeinen photographischen Ausstellung in siegiger Stadt. Ver. Fin-A. 9. Desgleichen des im Haushaltssatz für 1914 nicht vorgesehenen Gehaltsbeitrags für einen Oberlehrer. Ver. Fin-A. 10. Desgleichen eines jährlichen Beitrags von 50 M. an den „Rheinischen Verkehrsverein“ zu den Schülerherbergen. Ver. Fin-A. 11. Anlauf von Grundstücken. Ver. Fin-A. 12. Desgleichen eines Grundstücks im Distrikt „Nördern“. Ver. Fin-A. 13. Beschwerde gegen die Vergabe der Maurerarbeiten für den Neubau der Volksschule an der Lahnstraße. Ver. Org-A. 14. Neuwahl einer Armenpflegerin für den 11. Armenbezirk. 15. Bewilligung von 600 M. für Errichtung eines Kinderspielplatzes an der Coulinstraße. 16. Entwurf eines Nachtrags zu der Ordnung für die Erhebung von Marktfundsgeld auf den Märkten in der Stadt Wiesbaden. 17. Anlauf eines Hausgrundstücks an der Geißbergstraße. 18. Desgleichen eines Grundstücks im Distrikt „Ningenberg“, Gemarkung Erbenheim. 19. Feststellung der Normalleihespreise für die durch das Kanalbauamt im Rechnungsjahr 1914 auszuführenden Hausanbaulichkeiten. 20. Desgleichen für die Steinigung der Sand- und Fettfänge, sowie für die Bedienung der Olpissoids in Privatgrundstücken. 21. Entwurf eines Ortsstatuts über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und ihrer hausgewerblichen Beschäftigten. 22. Neuwahl von zwei Sachverständigen und eines Stellvertreters für die Abstimmung der angekündigten Kraftfahrzeuge im Mobilmachungsfall. 23. Erteilung der Zustimmung zu der erfolgten Bildung eines Gewerbeförderungsausschusses im Regierungsbezirk Wiesbaden und Wahl eines Vorsitzenden und eines Stellvertreters. 24. Vornahme der Erwahl für ein Mitglied des Magistrats.

— Bismarckfeier. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre die hiesige Ortsgruppe des Altdutschen Verbands eine Bismarckfeier, und zwar heute Mittwoch, den 1. April, abends 8 Uhr, im Festsaal der „Turngesellschaft Schwalbacher Straße 8. Die Ortsgruppe Wiesbaden des Deutschen Nationalen Handlungsbüroverbandes hat beschlossen, sich an dieser Feier mit Damen zu beteiligen und lädt ihre Mitglieder und Freunde des Altdutschlangens dazu ein.

— Kaufmanns-Erholungsheim. Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheimen gingen in der letzten Zeit wieder Jahresbeiträge und Stiftungen in sehr großer Zahl zu. Es stifteten u. a. F. A. Bernhardt und Stadtrat Oswald Weise (Bittau) 5000 M., Eiden u. Co. (Hagen i. W.) 5000 M., Rudolf Herzog (Berlin) 10000 M., Klipppen u. Co. (Dresden) 5000 M., Oberläufcher Bank (Bittau) 5000 M., Walzenmüller R. Simons (Neuz. a. Rb.) anlässlich des 50-jährigen Jubiläums 5000 M.

— Kontrollversammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Heute Mittwoch, den 1. April 1914, vormittags 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie mit Ausnahme der bei dieser Waffe gedienten Odonatenbader, Pücklermäder und Konfenträger der Jahresklasse 1901. Vormittags 11 Uhr: Jahresklasse 1902. Nachmittags 3 Uhr: Jahresklasse 1903. Die Kontrollversammlungen finden im Hof des Bezirkskommandos, Vertragsstraße 8, statt.

— Der Fall Weißbrod. Im Dezember v. J. wurde der früher in Wiesbaden in der oberen Kapellenstraße, jetzt in Frankfurt a. M. wohnende approbierte Arzt Weißbrod wegen Verfehlungen gegen den § 175 des Strafgesetzbuchs, wegen schwerer Kupplerei gegenüber seiner Ehefrau und wegen Kurpfuscherei verhaftet. Die Anzeige war von einem Kaufmann erstattet, der mit Frau Weißbrod Beziehungen unterhielt. Den Vorwurfe hat Weißbrod dadurch verloren, daß er 1907 von der Strafammer zu Düsseldorf wegen verüchter Erpressung in einer Heiratsvermittlungssache zu 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt wurde. Die Kurpfuscherei soll darin liegen, daß er Patienten, die an Gonorrhöe erkrankt waren, mit Salvarsan behandelt hat. Ein Angestellter von Weißbrod, Witwicht, ist vor 1½ Jahren wegen Kurpfuscherei zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Das Aufsehen, das seinerzeit diese Sache erregt hat, veranlaßte Weißbrod, seine Praxis niedergzulegen. Weißbrod beschäftigte sich vielfach mit Geldgeschäften und Heiratsvermittlungen. Auf Antrag des Verteidigers wurde Weißbrod auf 6 Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt überwiesen. Die Untersuchung ergab, daß Weißbrod als geistig fähiger Geisteskranker anzusehen und für seine Tat nicht verantwortlich zu machen ist. Das Gutachten dürfte vorauftischlich in kurzen die Einstellung des Strafverfahrens zur Folge haben.

— Arbeitsseinstellung. In der „Maschinenfabrik Wiesbaden“ bei Dörsheim hat eine ganze Anzahl Arbeiter lehnen Samstag ihre Kündigung erhalten. Es sollen deren 45 und mangelnde Arbeitsaufträge daran schuld sein. Die Fabrik will aus gleicher Grund aus verkürzter Arbeitszeit einführen.

— Gerichtliche Immobilien-Bersteigerungen. Vor dem hiesigen Amtsgericht standen vorgestern noch zwei Immobilien-Bersteigerungstermine an, nämlich: 1. zum Zweck der Aufhebung der Gemeindshaft bezüglich des Wohnhauses mit Hofraum und Werkstatt Göbenstraße 35, 3 Ar 28 Quadratmeter groß. Die Tore des Hofsgerichts aus dem Jahre 1909 belief sich auf 107 000 M., diejenige der Steuerbehörde auf 110 000 M. Höchstbieter war mit 189,1 M. bei Übernahme von Hypotheken in Höhe von 88 800 M. der Spenglermeister Schmid, Göbenstraße 35. 2. Handelt es sich um das Wohnhaus mit Hofraum Rauenthaler Straße 3, 8 Ar 90 Quadratmeter groß, geschätzter Wert des Hofsgerichts sowie der Steuerbehörde 90 000 M. Das höchste Gebot legte ein Fräulein Caroline Dieck, Schwalbacher Straße 35, mit

1860 M. Bestehen bleiben an Lasten 55 000 M. Die Steigerin ist selbst Eigentümerin einer Hypothek in Höhe von 20 000 M. 4500 M. Hypotheken fallen aus. In beiden Fällen wurde der Befehl gleich im Termin erteilt.

— Zwei Berufe für Mädchen, die vor der Berufswahl stehen. In dieser Zeit stehen die jungen Mädchen vor der Berufswahl, wie es eben nur die heranwachsenden Männer tun. Dem jungen Mädchen, das nicht außerordentliche Fähigkeiten und Neigungen für einen bestimmten Beruf zeigt, wäre der Besuch des Kinderlehrerinnenseminars in Berlin zu empfehlen. Der neue Kursus beginnt nach Ostern in der Kreuzschule des Königl. Elisabeth-Asyls und ist nach den Bestimmungen für Frauenküchen zweijährig. Das erste Jahr bietet dem jungen Mädchen Gelegenheit, sich in der allgemeinen Bildung zu vervollkommen, das zweite Jahr hingegen ist der Kindergartenreise gewidmet. Für gute und tüchtig vorgebildete Kindergartenreisinnen findet sich beizulegen stets gute Anstellung in privaten Häusern und in öffentlichen Anstalten. — Auch der Beruf der Dentistin bietet dem jungen Mädchen die Aussicht für einen guten, häuslichen Erwerb. Der Verband deutscher Dentistinnen, Ortsgruppe Berlin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, in der Beratungsstelle Berlin W. Mohrstraße 55, den Eltern der jungen Mädchen, die sich für einen Beruf vorbereiten, Auskunft über alle Erwerbsmöglichkeiten dieses Berufs zu geben. Auch sieht man hier in einem Lehrstellenabschluß offene Stellen und im Stellenvermittlungsnachweis Stellen für Gehilfinnen.

— Apollo-Theater. Wie immer zeigt sich die Direction auch jetzt wieder bemüht, ein beworbenes Programm zu bieten. Diesmal wartet sie mit einer „Ringkampf-Konkurrenz“ auf, in welcher sie eine städtische Ansicht bekrönend Ringer messen wird. Im übrigen weist das Programm Namen von Künstlern auf, wie James Green, das für Deutschland ganzlich neue Trio Marsens, Miss Dolly mit ihren Girls u. a.

— Personal-Nachrichten. Besonders sind von hier Gütervorsteher Andres nach Nied Kreuznach und Oberhofsassistent Schmidt nach Niederehrenstein. Ernannt zu Oberhofsassistenten die Eisenbahnsäfisten Rösel, Gilgen, Mohr und Gemmert.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Kurtheater. Auf die heutige Mittwoch, abends 8 Uhr, stattfindende Gala-Premiere des Trix-Ensemble sei nochmals hingewiesen.

* Konzert. Am Montag, den 6. April, abends 8 Uhr, findet im Kursaal ein Konzert statt. Die ausführenden Instrumentalisten und andere Wiesbadener: Dr. Heribert Arnold, die beliebte Geigerin und Herr Trix Hans Melbald. Klaviervirtuose und Professor am Konzerthaus zu Köln. Weiter wird der bekannte Pianist Oscar Vernon D'Arnallie mitwirken.

* Orgelkonzert. Im heutigen Orgelkonzert in der Marienkirche werden Fr. Else Koch (Alt) und Herr Paul Herbel (Mitglied des hiesigen Konsortiums, Cello) mitwirken. Das Programm enthält Kompositionen von Hans Querner (Orgel), Weinberger, Ricard, Schumann, Reger und Hugo Wolf. Das Programm bereitet zum Eintreten. Beginn von jetzt ab fünf Uhr.

* Geistliche Musikaufführung. Am Karfreitag veranstaltet der „Evangelische Kirchengesangverein“ in der Marienkirche eine geistliche Aufführung, wozu wir von jetzt bis mittern.

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der Verein der Handelsagenten Wiesbaden e. V. hält am Samstag, den 4. April, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Hotel Wiesbadener Hof“ seine Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Die Vorberichtigung der Provisionsforderungen des Handelsagenten beim Konkurs der verfeindeten Firma und „Die Registrierung und Bekanntgabe abgewiesener Konkurse und außergerichtlicher Vergleiche“. Der Vereinsvorsitzende Herr Dr. jur. A. Milch wird wiederum der Verhandlung bewohnen und den juristischen Teil der Besprechungen übernehmen.

* Naturforschpark, S. B. Wie wir bereits früher mitteilten, findet am Freitag, den 3. April, abends 9 Uhr, ein Vortragsabend des Herrn Dr. Kurt Bödecker in der Aula des Museums am Schloßplatz statt. Der Vortragende ist als ausgezeichnete Rechner und noch mehr durch seine beliebten im Kosmosverlag erschienenen Schriften in weitesten Kreisen bekannt. Ein hervorragend schönes Lichtbildmaterial wird dem Vortrag über „Ausgestorbene und aussterbende Tiere“ erläutern. Nach dem Vortrag findet im Vereinslokal („Hotel Einhorn“, Marktkirche), die öffentliche Monatsversammlung der Ortsgruppe statt, für die eine außerordentlich reichhaltige Tagesordnung vorliegt. Vergl. Inserat.

* Die Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Westdeutschen Stimmechtverbandes“ wurde am 28. März unter dem Vorsteher der stellvertretenden Vorständen, Fr. Bärd, abgehalten. Dem Jahresbericht, den die Schriftführerin erstellte, ist zu entnehmen, daß der Verein sich auffällig entwidelt und eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Er wirkte in der Theorie und in der Praxis an den Aufgaben mit, die für den Westdeutschen Stimmechtverband gestellt wurden. Zur Belebung und Aufklärung wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten, die fast alle sehr gut besucht waren; bei den Vorträgen zu den Landtagssitzungen und später bei den Konsenssitzungen betätigten sich eine größere Anzahl von Mitgliedern. Nachdem der Konsensbericht genehmigt und die Schriftmeisterin entlastet war, wurden die Konsensmäßige ausstehenden Vorstandsmitglieder durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Nach Mitteilung verschiedener Vereinsangehörigen soll die Vortragende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Ortsgruppe auch im nächsten Jahre ein weiteres geistliches Wachstum und eine weitere erziehliche Tätigkeit zum Vorteil der Frauenstimmechtbewegung zu verzeichnen habe.

* Im „Kantinen- und Kaffeehaus Wiesbaden“, gegründet 1907, fand kürzlich ein Vortrag über Kaninchenzucht und Pflege (Vortragender Herr Ober-Schreiter) statt. Herr Ober ist in ausländischer Weise den hiesigen Bürgern Unterricht über Säuglinge und Fütterung usw. Der Vortrag wurde mit grotem Beifall aufgenommen. Die Zahl der Delegierten zur Verbandsversammlung nach Oberhohenstein fiel auf die Herren Dr. Böhner und G. Schäfer. Die Herren des Kantinen- und Kaffeehauses erhielten Bericht und belohnten, daß sich diese Einrichtung aufs beste bemüht hat. Der Verein zählt bereits 180 Mitglieder. Um aus dem Konsens eine weitere Verbesserung zu erhalten, wurde beschlossen, zwei Sommeretagen einzubauen. Weiter befürwortete der Verein, dieses Jahr eine große allgemeine Ausstellung abzuhalten. Am Sonntag, den 5. April, sollen etwa 200 bis 400 Helle abgehandelt werden. Der Verein erwartet für dieses Jahr 3 Konsens, und zwar einen M. Wiener, einen deutschen Konsens und einen belgischen Konsens. Zum Schluß betonte der Vortragende, Herr Böhner, daß der Verein mit den Erfolgen der Verbandsversammlung zufrieden sei. Der Verein habe sich gut entfaltet, sowohl finanziell seiner Mitgliederzahl als auch finanziell. — Räumliche Versammlung Samstag, den 4. April.

(Über Gewinn.) Die Wettbewerbsstellung für Buchgemeinde und Großdruck 1914 konnte das Thema eines Sichtbildevortrags, den Alfred Uhlrich, Vorsitzender des Kreises Konf. für a. M. des Verbandes der Deutschen Buchdruckereien und Gesellschaften, am Samstag vor der U. v. o. g. e. r. b. h. e. n. Vereinigung Wiesbaden und dem Wiesbadener Ortsver-

ein des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hielt. Der Redner hob zunächst die Bedeutung der Buchgewerbeschau aus, die zahllosen Ausstellungen der letzten Jahre hervor. Sehr einflussreich beteiligt war das Ausland. Besonders fest auseinander: Österreich, Frankreich, Italien, England, Holland, Belgien, die Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark, Spanien, Portugal, die Türkei, von außereuropäischen Staaten: die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Argentinien, Siam, China, Japan, Korea. Die umfassende Größe der Ausstellung zeigt sich auch im Einzelprogramm, der 18 große Haupt-Säle mit über 80 Räumen aufweist und alles enthält, was irgendwie zum Buchgewerbe und zur Graphik gehört. Dies alles wird in originellen, interessanten und sinnvollen Zusammenstellungen gezeigt, unterstützt durch laufende Maschinen und Apparate, ja durch Vorführung ganzer Betriebe, s. B. die 200 Jahre alte Papiermühle aus Hamburg, eine moderne Papierfabrik, eine Zeitungsdrußerei mit Rotationsmaschine usw. Bei der Fülle des Materials mussten noch zahlreiche Sonderausstellungen angekündigt werden: Die Frau im Buchgewerbe, Schule und Buchgewerbe, Der Student, Der Kaufmann, Deutschland im Bild, Die Kinematographie, Die Reisefabrik, eine Kolonialausstellung, eine Internationale Stenographieausstellung, eine Ausstellung für das Sammelschaffen. Den geistigen Mittelpunkt der Ausstellung bildet die Kulturbürographische Abteilung, die von Dozenten der Leipziger Universität mit Geheimrat Lamprecht an den Swiss geleitet wird. Die Abteilung ist in der Halle der Kultur einem imposanten Appellau am Ende der „Strecke der Nationen“ untergeordnet; an dieser erheben sich dann die Gebäude der fremden Nationen, die meist im Baustil des eigenen Landes errichtet werden. Sowohl über 600 Aussteller und Gesellschaften des In- und Auslandes haben sich angemeldet und nicht nur sind es die zahlreichen großen und kleinen Verbände des Buchgewerbes, sondern auch Vereine, deren Bestrebungen dem Geiste nach der Ausstellung reichen, Vereinigungen von Schriftsteller, Künstlern, Schriftsteller, Bibliothekaren, Journalisten, Pädagogen, Sammlern und Kunstmännern, Frauenvereine, Bildungsvereine aller Art, Kaufmännische Vereine, so daß in diesem Jahre die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik die Mittelpunkt der ganzen gebildeten Welt werden wird. Der Vortrag, der mit der Vorführung des von Prof. Niemann entworfenen Ausstellungsaufbaus — ein fabelschöner Künftling auf einem Kreis, dem Buchdruckerzeichen, zur Erde hinabfliegend — schloß wurde durch reichen Beifall belohnt.

Am 25. März veranstaltete die Ortsgruppe Wiesbaden des „Kaufmännischen Verbandes für wirtschaftliche Angelegenheiten e. V.“ (Sitz Berlin) im Saal der „Werkluna“ einen öffentlichen Vortrag. Prof. Max Godesmann (Frankfurt a. M.) hatte das Referat übernommen und sprach über das Thema „Organisation, eine Förderung der Zeit“. Die Rednerin veranlaßte in längerer Ausführungen den Begriff bezüglich der Bedeutung des Wortes Organisation und machte sodann an Hand einiger Beispiele aus der Praxis die Bedeutung der Arbeit des Verbandes sowohl für das einzelne Mitglied wie auch in sozialpolitischer Hinsicht klar. Der Verband könnte aber um so wertvoller wirken, je mehr Mitglieder sich zu ihm gesellen. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß auch die dem Verband fernstehenden unter den Kaufmännischen Angestellten, sich von der Rücksichtnahme einer Organisation überzeugen, daß sie sich ins Ansehnliche würden und dadurch zur eigenen, wie zur Erhöhung des ganzen Standes beitragen. Keiner Verfall der ausmerkamen Baudenkmäler lohnte die überaus hohen und kostbar durchdachten, interessanten Ausführungen der Rednerin.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Aus dem Hanabund.

o. Biebrich, 30. März. Die hiesige Ortsgruppe des Hanabundes hielt heute abend im Saal des „Schwanenhofes“ eine öffentliche Versammlung ab, der die Jahresbericht vorangestellt wurde. In dieser erhielt die zunächst Herr Nathan Marx als kassenverantwortender Vorsitzender den Jahresbericht. Die Arbeit der Ortsgruppe durch Verantwortung von Versammlungen und Vortragsabenden war sehr rege. Besonders hervorzuheben kommt sie noch keinen Vorsitzenden nach dem Fortgang des letzten (Direktor Käfer) finden. Den Kassenbericht, nach dem sich Einnahmen und Ausgaben mit 1140 M. ausgleichen, erhielt Herr Wirth. Präsident des Hanabundes Dr. Gajet (Frankfurt a. M.) erhielt einen Sonderbericht über die geplante Errichtung eines Provinzial-Mittelstandsausflusses für Hessen-Nassau. Die Ortsgruppe wählte darauf als Delegierten für den Mittelstandsausfluss Kuntzschloßmeister Deuser, als Vertreter Herr Käfer. In einer notwendigen Ergänzungswahl zum Ausschuß der Ortsgruppe wurde Herr Deuser gewählt. — Als Redner des Abends sprach sodann Redakteur Blumfisch (Höchst) über „Maßnahmen zur Bekämpfung der Spannheilung“. Der Redner sieht die Ursachen in der außfälligen Reiterei des Bürokratischen bei der Belebung privater Hausrat. Eine durchgreifende Reform des Taxizwischen ist seines Erachtens die erste Grundlage für alle Hilfmaßnahmen. In weiterer Linie ist die Umwandlung, eventuell durch geschlechtliche Voraussetzung, der Hapotheke in Amortisationsapotheke notwendig um auf diese Weise die systematische Entschuldung des Haushaltsschlags durchzuführen. Den geeigneten Weg der Selbsthilfe sieht der Redner in der Errichtung eines provinziellen Pfandbriefinstituts unter Rückgarantie der beteiligten Kommunen. Der Vortrag fand eine sehr beifallige Aufnahme.

o. Dornheim, 31. März. Auf das Kindfleisch ist erstaunlicherweise ein erneuter Kreisfallshag erfolgt; das Kind stottert seit heute mit noch 70 Pf. aufstallt wie seither 80 Pf. — Sehr rüdig in Höhe des Alters ist Frau Luise Bleidner, geb. Silberstein, von hier. Trotzdem sie in vorheriger Woche ihren 80. Geburtstag feierten, erfreut sie sich ungebrochener Gesundheit und ungebrochener Kraft und geht ungehindert ihrem Dienst als Gemüsehändlerin nach.

o. Hanstein, 31. März. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahn Schierstein-Biebrich soll, wie verlautet, demnächst eine Verbesserung erfahren. Die leichten Wagen aus Schierstein soll statt, wie seither um 10.45 Uhr erst um 11.45 Uhr fahren, während vom 1. Mai ab, wohl infolge des zu erwartenden Verkehrs nach dem Strandbad, vierstündiger Verkehr eintreten soll. — Der hiesige Verschönerungsverein wählte in seiner Versammlung an Stelle des noch Biebrichscheiters Rau den Turnverein Heinrich Böckle zu seinem Vorsitzenden. Der hiesige Hanstein- und Geflügel-, Vogel- und Tierschutzbundern bemühten an den beiden Oberstufen im „Deutschen Kaiser“ eine lokale Ausstellung von Kaninchen, Geflügel usw. — Die Ludwig Stritter Co. Eben verkaufte ihr in der Reichsstraße gelegenes Wohnhaus, nahe Warten für 11.600 M. an der Automobilfirma J. Albers hier selbst.

o. Bierstadt, 30. März. Die Allgemeine Ortsgruppe Frankfurts Bierstadt hat den Vorsitz gefestigt, für welche handelsbetätigte Mitglieder, welche einer Stufe nicht angehören, sind folgende Säle zu erheben: Männliche Verkäufer über 21 Jahre werden der Löwenklasse 4 zugeordnet mit einem Bodenbeitrag von 40 Pf. für männliche Verkäufer unter 21 Jahren und in Löwenklasse 3 — 52 Pf. Bodenbeitrag zu entrichten. Weibliche nicht handelsbetätigte Mitglieder sind ebenfalls der 3. Löwenklasse zugeordnet mit einem Bodenbeitrag von 22 Pf.

o. Bierstadt, 30. März. Der hiesige Vogel-, Geflügel- und Kaninchenzuchtverein wurde durch Gewährung eines Zusatzes aus der Gemeindekasse in den Stand gesetzt, eine 80 neue Rüststühle in den Oberstufen anbringen zu können. Für die Aufstellung zweier Rüststühle eines Silber- und eines belgischen Riesen, erhielt der Verein von der Landwirtschaftskammer einen Zuschuß von 20 M. Auf Antrag eines Mitgliedes beschloß der Verein, im November d. J. eine lokale Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung zu veranstalten. Die Kommission für diese Veranstaltung wird in der nächsten Mitgliederversammlung gewählt werden. — Gestern eben hielt der hiesige, vor einigen Monaten gegründete Bierenauch-

verein im Gasthause „Zur Krone“ eine Generalversammlung ab. Landwirtschaftsleiter Kurand-Wiesbaden hielt dabei einen recht interessanten Vortrag über Siegen. Wie haben hier in Siegen etwa 200 Siegen. Der District „Nieden“ dürfte sich besonders als Wiederplatz für dieselben eignen. An der nachkommenden Diskussion beteiligten sich eine Anzahl Mitglieder und Landwirte.

o. Niedernhausen, 31. März. Die Wahl des Landwirts Heinrich Gößmann ist in der 1. Wahl ist in der geistigen Gewindesteigerung für ungültig erklärt worden. Die Angelegenheit soll zur weiteren Verfolgung nunmehr dem Gericht übergeben werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Reblausfrage im Rheingau.

o. Ostrich, 29. März. Die heutige, sehr gut besuchte außerordentliche Hauptversammlung des „Rheingauer Weinbauvereins“ wurde vom 1. Vorsitzenden Herrn Burgeff (Geisenheim) eröffnet und geleitet. In seiner Ansprache verlas er den Wortlaut der am 8. Februar d. J. in Hochheim beschlossenen Eingabe an den Landwirtschaftsminister, nach der der Staat für die Bekämpfung des Heu- und Sauerkürbigs erneut Mittel zur Verfügung stellen möge. Ferner wurde in dieser Eingabe der Wunsch ausgesprochen, daß in der abgeschlossenen Gemüsebau Hochheim auf Kosten des Staates und unter dessen Kontrolle größere Versuche mit den bisher bekannten Bekämpfungsmitteln unternommen werden mögen. Eine Antwort habe der Verein wie auch auf manche frühere Eingabe nicht erhalten. — Hierauf hielt Professor Dr. Büttner (Geisenheim) einen Vortrag über „Neue Erfahrungen über das Leben der Reblaus“. — Weingutsbesitzer Biermann (Bingerbrück) sprach über „Reblaus und Reblausgefäß“. Er führte u. a. aus, daß die Winger vielfach noch viel zu wenig über das Wesen der Reblaus unterrichtet seien. Andererseits würden sich auch viele durch eine unverständliche Starzlöpfigkeit selbst schädigen. Leider mache sich jetzt bei der Regierung in Reblausfragen eine gewisse Heimlichkeit bemerkbar, wodurch sie leicht das Vertrauen der Winzerbevölkerung verlieren könne. Die große Ungleichmäßigkeit in den Ausführungen des Reblausgefäßes würde viel dazu beitragen, daß sich Widerspruch gegen das Gesetz als solches erheben würde. Zum Schluß verlas er eine Entschließung an den Herrn Landwirtschaftsminister, nach welcher die im Regierungsgebiet als reblausfest befundenen Reben darauf untersucht werden sollen, ob sie sich zur Anpflanzung in den verschiedenen Gemüsebau des Rheingaus eignen, und ob sie mit den im Rheingau üblichen Rebsorten veredelt werden können. Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen. — Oftomierat Ott (Rüdesheim) teilte im Rahmen des Landrats des Rheingaukreises mit, daß das Verbot der Verpflanzung von Korb- und Wurzelreben innerhalb der gleichen Parzelle eines Weinbergs aufgehoben werden wird, und zwar in der nächsten Zeit. Sohnlein (Hochheim) führte aus, daß immer wieder darauf hingewiesen werden müsse, daß der Verwaltungsapparat sehr langsam arbeiten würde. Im April vorigen Jahres hatten sich die Sachverständigen bei einer Konferenz bereits für die Aufhebung dieses Verbots ausgesprochen, und noch immer besteht es. Burgeff (Geisenheim) sprach sich dahin aus, daß die Desinfektion von Korb- und Wurzelreben ein Umding sei, da die desinfizierten Pflanzen meist nicht mehr lebensfähig seien. Zum Schluß wurde eine vom Bürgermeister Becker (Ostrich) vorgeschlagene Entschließung angenommen, die fotografisch an den Oberpräsidenten in Kassel übermittelt werden soll. In dieser Entschließung fordert die Versammlung das unverzügliche Aufheben des Verbots der Verpflanzung von Korb- und Wurzelreben ohne vorherige Desinfektion innerhalb der gleichen Parzelle eines Weinbergs in einer verdeckten Gemüsebau.

Rückgang der Schüleranmeldungen.

o. Frankfurt a. M., 20. Mai. Hier ist, nach der „Kleinen Presse“, zum ersten Male seit Menschengedenken die Tatsache zu verzeichnen, daß die Schüleranmeldungen nicht gestiegen, sondern um etwas zurückgegangen sind. Infolge des wachsenden Geburtenüberganges dürfte vielleicht sogar ein Rückgang der Volksschulzulassungen eintreten, eine Aussicht, die anderen Schulreformen günstig zu sein scheint.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

o. Frankfurt a. M., 31. März. Heute früh 1/20 Uhr wurde der Kassenbote der Frankfurter Mühlentwerke Trikale, als er die Werke verlassen hatte, um sich auf die Deutsche Bank zu begeben, wo er 34.000 M. einzahlen sollte, von einem Unbekannten überfallen, erhielt zwei heftige Schläge auf die linke Gesichtshälfte und zwei Schläge gegen die Brust. Der Täter wollte nach der Tasche greifen, die der Angestellte unter dem Arm trug, und deren Ledergürtel er um das Handgelenk festgeschlagen hatte. Als der Täter davonlief, daß er die Tasche nicht losbekommen konnte, versetzte er dem Boten noch einen dritten Schlag. Auf die Hilferufe des Boten eilten ein Brieftäger und Polizisten herbei und es gelang, den Täter festzunehmen, der sich zunächst Emil Georg Aujard nannte und auch Papiere auf diesen Namen bei sich trug. Bei der polizeilichen Vernehmung gab er aber sofort an, daß dies nicht sein richtiger Namen sei, er sei vielmehr bereits in Paris gemessen worden und sei der Buchhalter Adnan, 1885 in Leipzig geboren. Er desertierte im Jahre 1906 aus der deutschen Marine und trieb sich seitdem im Ausland umher.

Tragikomische Mordgeschichte.

o. Frankfurt a. M., 30. März. Im Hotel „Hofgärtchen“ verübte der Vierziger Peter Lutz an einem Zimmermädchen einen Bordverzehr, der eines gewissen humoristischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Lutz, der geistig etwas schwärmäßig ist, ließ sich von einem Kollegen bereden, gegen seine Verbotsschäfte Billen zu nehmen. Diese beruhigten aber nicht die Nerven, sondern regten den Mann zu schweren Träumen an, in denen er seine ganzen Liebesgeschichten ausplauderte, die natürlich von seinen Zimmergenossen, zwei Jäppern, ausgeplaudert wurden. Diese Tatsache ließ in Lutz den Gedanken auf Nachkommen. Er reiste eigens dazu von Köln, wohin er mittlerweile verzogen war, nach hier und begab sich in das Hotel. Als er die Jäppen nicht antrof, feuerte er auf ein Zimmermädchen, das auch von seinen Geheimnissen wußte, einen Schuß ab, der aber fehlging. Lutz wurde verhaftet. In seinem Befrei fand man einen Brief, der einen völlig ausgearbeiteten Mordplan und die Bemerkung enthielt, daß sich Lutz nach verfehlter Tat das Leben ebenfalls nehmen wolle.

45jähriges Schürenjubiläum.

o. Oberursel, 22. März. In den Tagen vom 1. bis

9. August feiert der hiesige Schuhenderein das Fest seines 450jährigen Bestehens. Damit verbindet er die Säularfeier seiner Fahne, die 1814 vom Herzog von Nassau der aus den Säulen der Orte Gronberg, Alsbach, Nierstadt, Gießbach, Schwalbach, Eschborn, Hachen, Bommersheim und Weißkirchen bestehenden Schuhendereinigung des Amtes Oberursel verliehen wurde. Das noch gut erhaltene Wahrzeichen trägt auf der einen Seite den naßfassenden Löwen, auf der anderen Seite die Inschrift: „Schuhenderein Oberursel 1814“. Eine zweite Fahne des Vereins entstammt den Märktagen des Sturmjahrs 1848, sie zeigt die Farben Schwarz-Rot-Gold und ursprünglich die Inschrift „3. März 1848“. Auf Anordnung der Obrigkeit mußte jedoch damals die gefährliche Bezeichnung „3. März“ entfernt werden.

o. Aus dem unteren Rheingau, 29. März. Die Weinbergarbeiter konnten in den letzten Wochen infolge der anhaltenden rauhafalen regnerischen Witterung nur langsam gefördert werden. Dem Boden hat es diesmal an Winterfeuchtigkeit nicht gemangelt, dazu kamen noch die fortwährenden Regenfälle der letzten Wochen, was zur Folge hatte, daß infolge der übermäßigen Feuchtigkeit vielerorts Erdrutschungen stattfanden, die eine große Anzahl Weinbergsmauern zum Einsturz oder in eine solche Lage brachten, daß sie abgelegt werden müssen. Den betreffenden Weinbergsbesitzern ist zum Teil großer Schaden auch durch Verschüttung ganzer Weinbergspartien entstanden, was besonders zur heutigen Zeit der Miserant und der bedeutend höheren Wirtschaftskosten doppelt fühlbar wird. Immerhin wird die Winterfeuchtigkeit als ein gutes Zeichen für das ganze Jahr angesehen, und nicht minder auch dem Winger zum Vorteil gereichen.

o. Niedrich, 30. März. Am 1. April wird wieder der Auto- und Motorrad-Wettkampf Niedrich-Göllheim eröffnet, so daß den zahlreichen, besonders von Wiesbaden kommenden Touristen gute Verkehrsleidenschaft geboten ist. Der Fahrpreis beträgt 20 Pf. Die Fahrzeiten sind: ab Niedrich, 8.15, 12.30 nachm. (Sonntag), 2.6.8 (Sonntag), ab Göllheim, 8.15, 11.25 nachm. (Sonntag), 3.30, 6.30, 8.30 (Sonntag).

o. Langenschwalbach, 30. März. Vom 1. April d. J. geht der Betrieb der „Vergnügungshaus Hohenstein i. N.“ an den langjährigen Besitzer des Hotels und der Pension Burg Hohenstein, gegenüber dem Weinböh Hohenstein über. Der Betrieb wird nochmals geleitet und die Burg ist eine der schönsten unseres Landes. Besonders Alters- und Naturfreunde, Vereine und Schulen seien auf dies wertvolle Freuden-Erlebnis aufmerksam gemacht. Viele wissen wohl noch nicht, daß von Wiesbaden ein gut markierter Weg (5 Stunden) direkt dorthin führt. Ein großes Wirtschaftsgebäude wird von der Regierung jetzt erbaut.

o. Frankfurt a. M., 30. März. Der Amtsgerichts-Präsident Kühn wurde vom Dienst entbunden, weil er in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kirchenvorstandes der evangelischen Kirchengemeinde Bodenheim sich an den sogenannten Klingelbeutelgeldern vergriffen hat — F. C. Der Bürgermeister und Vorstand des Mainzöffnerverbandes Ferdinand Böckeler, eine in Mainzöffnerreitern sehr bekannte Persönlichkeit, der viele Jahre in ungewöhnlichster Weise für das Wohl der Mainzöffner verantwortlich gewirkt hat, ist plötzlich gestorben.

o. Frankfurt a. M., 31. März. Um weitesten Kreisen die populär-wissenschaftliche Ausstellung „Mutter und Säugling“, die am 3. April im alten Sendenbergs-Museum eröffnet wird, zugänglich zu machen, hat die Ausstellungsgesellschaft dem Ausschuß für Volksvorlesungen Karten zum ermäßigten Preise von 20 Pf. welche zu allen Öffnungsstunden der Ausstellung Gültigkeit haben, zur Verfügung gestellt. Die Karten werden durch den Ausschuß an die angehörigen Gewerkschaften und sonstigen Angestellten- und Vereinsvereine verabreicht. Auch Firmen können in der Geschäftsstelle des Ausschusses für ihre invalidenversicherungspflichtigen Angestellten solche Karten entnehmen.

o. Von der Lahn, 29. März. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz von 1909 sollen an allen mehrklassigen Volksschulen die populär-wissenschaftliche Ausstellung „Mutter und Säugling“, die am 3. April im alten Sendenbergs-Museum eröffnet wird, zugänglich zu machen, hat die Ausstellungsgesellschaft dem Ausschuß für Volksvorlesungen Karten zum ermäßigten Preise von 20 Pf. welche zu allen Öffnungsstunden der Ausstellung Gültigkeit haben, zur Verfügung gestellt. Die Karten werden durch den Ausschuß an die angehörigen Gewerkschaften und sonstigen Angestellten- und Vereinsvereine verabreicht. Auch Firmen können in der Geschäftsstelle des Ausschusses für ihre invalidenversicherungspflichtigen Angestellten solche Karten entnehmen.

o. Von der Lahn, 29. März. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz von 1909 sollen an allen mehrklassigen Volksschulen die populär-wissenschaftliche Ausstellung „Mutter und Säugling“, die am 3. April im alten Sendenbergs-Museum eröffnet wird, zugänglich zu machen, hat die Ausstellungsgesellschaft dem Ausschuß für Volksvorlesungen Karten zum ermäßigten Preise von 20 Pf. welche zu allen Öffnungsstunden der Ausstellung Gültigkeit haben, zur Verfügung gestellt. Die Karten werden durch den Ausschuß an die angehörigen Gewerkschaften und sonstigen Angestellten- und Vereinsvereine verabreicht. Auch Firmen können in der Geschäftsstelle des Ausschusses für ihre invalidenversicherungspflichtigen Angestellten solche Karten entnehmen.

o. Darmstadt, 30. März. Die Renovation des Schloßbrunnens, welcher dem Staat gehört, ist beendet. Leder war derselbe bisher über und über mit Elsche verunreinigt. Durch die Renovation ist der Brunnen, namentlich der Löwe und die beiden Seitenfiguren, vollständig erneuert und bildet nun eine harmonische Säule der Stadt. — Postdirektor Lohr von hier kommt mit 1. April als Postdirektor des Mainzöffnerverbandes Ferdinand Böckeler, eine in Mainzöffnerreitern sehr bekannte Persönlichkeit, der viele Jahre in Darmstadt und Berlin-Borsigkow und der von Borsig stammende und in Darmstadt eingeschriebene Feldwebel Baur als Direktor zum Amtsdienst in Höchst.

o. Weilburg, 30. März. Der unter der Leitung von Frau Milly Jüngst stehende hiesige Damenchor sang gestern im ausverkauften „Weilburger Saalbau“ einen Schubert-Liederabend, der für unsere Stadt ein musikalisch erfreuliches Ereignis ersten Ranges bedeutete. Von auswärtigen Künstlern wirkten mit: Fräulein Annchen Hentz, Opernsängerin in Düsseldorf, Herr H. Blüder, Opernsänger in Wiesbaden und Herr Konzertänger C. Rohr in Frankfurt. — Der hiesige Chor und der Liederkranz haben sich unter dem Namen „Vereins- und Versöhnungsverein“ zu einem Verein zusammen geschlossen.

o. Gombergswald, 30. März. Los des ungünstigen Wetters nahmen die Arbeiten an der großen überlandseitlichen Kugel in Höchst Fortschritte, das im Sommer mit der Abgabe von Energie begonnen werden kann. — Der Schönenfelskristall schien in diesem Frühjahr besser auszufallen, als in den Vorjahren; denn es wurden bald mehr der Vogel erlegt als im vorigen Jahre. Leider mußte das unglückliche Wetter die Hoffnungen wieder geringer machen.

o. Der Obstansatz der Birnen ist in diesem Jahr besonders reich, bei den Apfeln fällt das bald nicht behaupten.

</div

Bundes-Sängersfest findet am 12. und 13. Juli in Lübeck statt. Als Preisrichter dient wurde wieder Justizdirektor Bartlow aus Frankfurt a. M. ernannt. Die für Sänger geplante Feste nach dem "Deutschen Ed" in Koblenz wurde fallen gelassen und dafür befohlen, im Sommer nächsten Jahres eine Bildungsabteilung nach dem bis dahin fertiggestellten Bismarck-Denkmal auf der Eisenbahn bei Bingen zu unternehmen.

Regierungsbezirk Kassel.

F. C. Kassel, 30. März. Die Selbstmörderin in der Aue, deren Leiche Brina Joachim von Breuhen bei einem Spaziergang am vergangenen Samstag zuerst gewahrt wurde, wurde als die 30-jährige Schneiderin Kathinka Boulinois von ihr festgestellt.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

W. Darmstadt, 31. März. Die Erste Kammer nahm heute vormittag die Regierungsvorlagen, betreffend den Hauptrötschlag der Staatszinnahmen und -Ausgaben für das Staatsjahr 1914, und den Entwurf des Finanzgesetzes für das Staatsjahr 1914, nach den Anträgen des Auschusses an, die sich im wesentlichen mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer decken. Sodann nahm die Erste Kammer in Übereinstimmung mit den Zweiten Kammer folgenden Antrag, betreffend die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen, an, die Regierung zu ersuchen, den Landständen eine Gesetzesabstimmung zugehen zu lassen, durch welche die Gesetze vom 29. April 1875 und 1. Juni 1895, die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen bestehend, sofern gemildert werden, als ihnen eine freiere Tätigkeit in religiöser, charitärer und sozialer Richtung ermöglicht wird. Darauf verzog sich die Erste Kammer nach Erledigung der Tagesordnung auf unbestimmte Zeit. — Die Zweite Kammer hat sich, nachdem sie noch einige kleinere Gegenstände der Tagesordnung erledigt hatte, heute vormittag bis Ende Mai vertragen.

m. Bingen, 30. März. Zu schweren Ausschreitungen ließen sich hier einige Studierende des Binger Technikums in der letzten Nacht in stark ansehnlichem Zustand hinziehen. Sie haben aus einer im unteren Stock sich befindenden Wohnung einen brennenden Ofen durch das Fenster auf die Straße ur-sagen lassen, dienten hinter sich über die Steine. Als die ganze Nachbarschaft auf diesen mörderischen Vormittag geworden war, mußten die jungen Leute den Ofen wieder an Ort und Stelle bringen, wobei es nicht ohne mehr oder minder große Auseinanderschriften achtigte. Da die Türe von dem betreffenden Hausschäfer und von der Nachbarschaft der Polizei angezeigt worden ist, dürfte dieser etwas eigenartige Scherz recht merkwürdig haben.

w. Neustadt a. d. O. 31. März. Der Verband der Weingutsbesitzer gibt bekannt: Die heutige Versammlung fügt einstimmig den Beschluß, daß der Verband der Weingutsbesitzer in Neustadt und Haidt auf der den Arbeitnehmerverbänden bewilligten 10prozentigen Erhöhung nach Tarif vom 24. März bestehen bleibt und weitere Verhandlungen als zwecklos ablehnt.

Gerichtsaal.

w. Reisende ohne Geld. Der Gelegenheitsarbeiter August Deventer und die ledige Köchin Petchen Scheer, der ersteren mehrfach vorbestraft, die letztere noch unbescholtene, haben sich vor einiger Zeit in Brüssel kennen gelernt und machen gemeinsam Reisen. In Frankfurt und in Würzburg logierte sich das Paar unter fremden Namen im Christlichen Hospiz ein, ohne vor dem heimlichen Weggang die Rechnung bezahlt zu haben. Auch in Wiesbaden war es wieder ein Christliches Hospiz, in dem man abstieg. Die Herrlichkeit dauerte hier nicht allzu lange. Nach wenigen Tagen machte die Polizei dem Schwindel ein Ende. Die Wiesbadener Strafammer hielt die Scheer zwar vor der vorgeworfenen Straftat für dringend verdächtig, nicht aber für überführt und sprach sie frei, während Deventer nur wegen Vertrags in drei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis unter Aufzehrung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt wurde.

w. Kuppelei. Wegen Kuppelei sind die Eheleute Kaufmann Karl Gaspari dahier vor einiger Zeit bestraft worden. Daum halten sie die Strafe verhübt, da mieteten sie sich zu Hause zum Preis von 5000 M. richteten unten ein Verkaufsgeschäft in Wein und alkoholfreien Getränken ein und lebten in der Hauptstraße das Kuppeleigeschäft fort. Jetzt erschien sie zum zweitenmal vor der Strafammer, diesmal nicht nur unter der Anklage der Kuppelei, sondern auch unter denjenigen des unkonventionierten und nicht angemeldeten Schankwirtschaftsbetriebs. Die Strafammer war der Ansicht, daß die Getränkehandlung nur zu dem Zweck eingerichtet sei, das eigenliche Geschäft zu verdecken, daß der Mann seinen Hauptunterhalt aus der Kuppelei gezogen habe, und verurteilte demgemäß beide Angeklagten zu der gleichen Strafe von 5 Wochen Gefängnis und 20 M. Geldstrafe.

= Bund für Muttertum. Frau Dr. phil. Helene Stöder lädt und durch den Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld in Berlin unter Bezugnahme auf einen fürstlich an dieser Stelle erschienenen kleinen Bericht mitteilen, daß der seit 4 Jahren immer wieder verlogte Prozeß der Frau Adele Schreiber-Krieger gegen Frau Dr. phil. Helene Stöder nicht so sehr die eigentlichen Kritikangelegenheiten des Bundes für Muttertum aus dem Jahre 1909 als vielmehr die Privatverhältnisse der Frau Schreiber zum Gegenstand habe. Über diese hatte Frau Dr. Stöder in der Verteidigung gegen Anklage, denen sie ausgeführt war, angeblich unrichtige Behauptungen aufgestellt. Die Beweisaufnahme ergab, daß diese Behauptungen in wesentlichen Punkten richtig waren und bewiesen wurden. Nur weil nicht alles bewiesen werden konnte — zwei Hauptzeugen sind inzwischen verstorben — kam es zu dem mitgeteilten Vergleich.

= Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Frankfurt a. M. 31. März. Vor der Strafammer stand heute die Verhandlung gegen den Kaufmann Georg Scherhardt, der im April v. J. wegen Einbruchs zu 2 Jahren Buchthalen verurteilt und nach Verbüßung von 3 Monaten auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft freigelassen wurde, statt. Wie in Frankfurt, ist auch in München, wo Scherhardt seinerzeit 6 Jahre Buchthalen erhielt, ein Wiederaufnahmeverfahren unabhängig. Das Gericht sprach nach längerer Verhandlung Scherhardt frei. Die Kosten trägt die Staatskasse.

w. Ein großer Meineidprozeß. Zweibrücken, 29. März. Ein umfangreicher Meineidprozeß beschäftigte gestern das pfälzische Schwurgericht. Wegen einer Kapitulation des Bergmanns Joseph Lupp, der Tugener Heinrich Winter und der Tugener Johann Wagmann, alle aus Mittelbergbach, Meineide geleistet, wofür sie zu je 1 Jahr Be-

fängnis verurteilt wurden. Angeklagt zu ihren Eidesverleugnungen wurden sie von dem Fabrikarbeiter Franz Kloss und dem Geschäftsmann Nikolaus Ruffing, ebenfalls aus Mittelbergbach, von denen der Tugener 1 Jahr 6 Monate Buchthalen und 2 Jahre Chorverlust, Ruffing 3 Jahre Buchthalen und 5 Jahre Chorverlust zugeteilt erhielt.

= Ein Hilfslärcher als Svingel. Bauen, 28. März. Die hiesige Strafammer verurteilte den 28jährigen Hilfslärcher Max Richard Küne aus Polenz unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu zwei Jahren acht Monaten Buchthalen und fünf Jahren Chorverlust, weil er sich an neunzehn seiner Schülerinnen, zum Teil während des Unterrichts, vergangen hatte.

Sport und Luftfahrt.

* Pferderennen zu Saint-Ouen, 31. März. Preis du Loing, 3000 Fr. 1. James Ronan Reporter (Head), 2. Ord. 3. Le Valois 2. 22:10; 16, 21, 34:10. — Preis du Begin, 4000 Fr. 1. L. de Paula Machado Patris (Gattehouse), 2. Jómen, 3. Rupestris 2. 87:10; 16, 12, 13:10. — Preis de l'Île de France, 4000 Fr. 1. A. Bell-Picardis Marion 2 (T. Burns), 2. Saint Guenole, 3. Liberator, 32:10; 82, 84, 71:10. — Preis du Parisis, 4000 Fr. 1. A. Bell-Picardis Octros (T. Burns), 2. Seir de Paques, 3. Belargonium, 64:10; 18, 14, 47:10. — Preis Azur, 10000 Fr. 1. A. Bell-Picardis Ultimatum (Prestremont), 2. King Nachtm, 3. Chorol, 23:10; 19, 27:10. — Preis de la Marne, 4000 Fr. 1. Pfizers Hunter (Powers), 2. Mischie 2, 3. Tip Ronald, 127:10; 39, 61, 20:10.

* Die Taunushöhenfahrt des "Wiesbadener Automobilclubs". Die von dem "Wiesbadener Automobilclub, G. V.", beantragte Genehmigung der Fahrt ist von sämtlichen beteiligten Behörden gegeben. Nach Eingang der Fahrtenehmigung durch das Ministerium wird die definitive Ausschreibung der Konkurrenz nebst Streckenflüsse und Höhenprofil aller beteiligten Strecken zugesetzt werden. Die Konkurrenz verspricht, einen hochinteressanten Verlauf zu nehmen, da neben den gewaltigen Höhen des Taunusgebirges auch zum Teil mittelmäßige und schlechte Straßen von der Fahrt abschlich berücksichtigt werden, um eine Prüfungsbasis für den in der Prämierung gesuchten zuverlässigen Tourenwagen abzugeben. Der Club besitzt bereits die Busage einer großen Anzahl von Sonderpreisstiftungen. So wird außer den vom "Wiesbadener Automobilclub" aus Anlaß seines 10. Stiftungsfestes gegebenen wertvollen Preisen ein Preis des "Kaiserlichen Automobilclubs" sowie des Magistrats der Reichsstadt Wiesbaden zur Verfügung stehen, auch haben die Deutsche Benzol-Vereinigung Böchum zwei Preise von 450 M., Deutsche Dunlop-Gummi-Co. einen Preis von 300 M., Auto-Mafam, G. m. b. H., einen Preis von 250 M., Kronprinz, A. G., mehrere silberne Becher gestiftet. Weitere Preise sind zugesagt von den Firmen Deutz-Werke, G. m. b. H., Optische Anstalt C. P. Goetz, Robert Bosch, Peters Union. Die technische Kommission des Klubs ist bereits in der Streckenorganisation tätig. Es werden 500 Richtungspfeile angebracht, welche alle Abweigungen nach Möglichkeit erkennlich machen, so daß auch den meldenenden Fahrern eine hinreichende Orientierung über die Strecke der Taunushöhenfahrt möglich ist. Rennungen, sowie sonstige Zuschriften und Anträge sind an die Geschäftsstelle des "Wiesbadener Automobilclubs", Moritzstraße 29, zu richten. Die Renngebühr beträgt 40 M. Rennungsschluß ist am 8. April, abends 6 Uhr. Nachrennungen mit doppelter Renngebühr werden bis zum 26. April, abends 6 Uhr, entgegengenommen.

* Turnverein Wiesbaden. Am Mittwoch, den 1. April, abends von 7½ Uhr ab, beginnen im Schwimmbad des Augusta-Viktoria-Bades die regelmäßigen Schwimmabende der Schwimmabteilung des Turnvereins. — Am 8. Mai wird in Wiesbaden der dritte Kreisschwimmtag des Mittelrheinischen Turnkreises stattfinden, wobei nachmittags im Schwimmbad des Augusta-Viktoria-Bades zum erstenmal Einzel- und Mannschaftswettkämpfe stattfinden werden.

* Tennis. Die Tennisplätze Wolfsbühne sind, wie uns mitgeteilt wird, wieder geöffnet.

* Bestrafungen von Trainer und Jockey. Trotzdem die neue Saison kaum begonnen hat, mußte die technische Kommission des "Unionclubs" bereits zwei ernste Bestrafungen vornehmen. Dem Trainer A. Rocques ist ein strenger Verweis erteilt worden, weil er im Jockey-Hürdenrennen und Landgrafenrennen zu Dortmund am 18. März dem Jockey F. Bredereke bei den Alten auf Felsenkrüppel bezog. Bevor eine Instruktion gegeben hat, die nicht im Einstieg mit Artikel 15 der Allgemeinen Bestimmungen stand. Jockey F. Bredereke selbst wurde die Reitlizenzen von Montag, den 30. März, bis einschließlich Montag, den 6. April, entzogen, weil er in seinen Ritten die genannten beiden Pferde nicht genügend unterstützt hatte.

* Deutsche Turner in Italien und Schweden. Vom 15. bis 17. Mai 1. J. findet in Genua das italienische Bundesturnfest statt, an dem sich die deutsche Turnerschaft mit einer unter Leitung von Schulrat Schmid (Darmstadt) stehenden Musterriege von 16 Mann zu beteiligen gedenkt. — Auch an den heutigen Spielen in Malmö, die im Juni mit Turnen beginnen, wird die deutsche Turnerschaft mit einer ausgesessenen Mannschaft von 32 Mann beteiligt sein.

* Eine Lotterie für die olympischen Spiele. Der deutsche Reichsausschuß für die olympischen Spiele wird, um für die anstehende der bevorstehenden Berliner Olympiade an ihn heranreichenden finanziellen Aufgaben gerüstet zu sein, eine Geldlotterie veranstalten. Es ist ihm bereits die Erlaubnis erteilt worden, eine öffentliche Geldlotterie mit zwei Jahresfertigkeiten zu veranstalten. Es sollen zu jeder Serie 150 000 Lose je 3 M. ausgegeben werden und 5018 Preise gewinnen im Gesamtwert von 150 000 M. gezogen werden. Dieziehung der ersten Serie findet am 10. und 11. Dezember d. J. statt.

* Ein Wettbewerb "Quer durch Berlin" wird im Sommer dieses Jahres veranstaltet werden. Die Idee entstand auf der letzten Tagung des Kreisschwimmmeisters. Der Wettbewerb ist als Propaganda-Konkurrenz gedacht.

* D. S. V. Lehrkurse des Deutschen Schwimmverbandes. Der Deutsche Schwimmverband wird im Laufe dieses Jahres in 24 Städten Lehrkurse abhalten, auf denen in Verbindung mit praktischen Vorführungen die berufsmäßigen Vertreter des deutschen Schwimmsports über alle Zweige des sportlichen Schwimmens Vorträge halten werden.

* D. S. V. Ein Kongress des internationalen Schwimmverbandes, dem alle sporttreibenden Nationen der Welt angehören, findet im Juni d. J. in Budapest statt. Der Verband wurde im Jahre 1908 gegründet, um für die Auf-

stellung von Weltrekorden und die schwimm sportlichen Veranstaltungen der Olympischen Spiele einheitliche Regeln zu schaffen.

* Rundflug durch Österreich-Ungarn. Für den Wettbewerb um den 100 000 Kronen Schäpppreis, der gelegentlich eines Rundfluges durch Österreich-Ungarn entschieden wird, sind bis zum nächsten Rennungsschluß beim F. F. Österreichischen Aeroclub bereits die verlangten Mindestzahlen von Meldungen eingegangen. Eine internationale Beteiligung ist nunmehr ausgeschlossen, da sich die genügende Zahl von österreichischen Fliegern gemeldet hat.

* Neuer Passagier-Flugrekord. Der französische Abenteurer Garaix, der in der letzten Zeit eine ganze Reihe von neuen Höhenflugrekorden mit Passagier aufstellte, hat eine neue Rekordleistung erzielt. Mit 8 Passagieren an Bord seines Schmitt-Doppeldeckers erreichte er eine Höhe von 1150 Meter.

Neues aus aller Welt.

* Ein seltenes Jubiläum. Heidelberg, 31. März. In der bekannten Studentenwirtschaft zum "Weißen Bod" in der Großen Mantelgasse in Heidelberg ist vor einigen Tagen ein im Wirtschaftsverein seltenes Jubiläum gefeiert worden. Nach einer vorbereitenden Originalurkunde lautete am 20. März 1729, also gerade vor 175 Jahren, der Heidelberger Bürger und Bürgermeister Hans Schaeff von dem Bürger und Bierhüter Hans Weiß die "Weiße Wirtshaus zum Weißen Bod" samt Brauereien um den Preis von 2000 Gulden. Das Anwesen ist seit jenem Tage ununterbrochen in dem Besitz einer und derselben Familie geblieben. Der gegenwärtige Besitzer, der zur Unterscheidung von Namensvettern als "Bod-Schaeff" besonders bei den Studenten bekannt ist, feiert die fünfte Generation der.

* Münchener Pferdemarkt. München, 31. März. Das Rekordat der Anmelbungen zu dem Pferdemarkt mit Rennung vom 14. bis 17. April ist ein sehr günstiges. In der Halle 6 kommen außer 100 ertraglichen Pferden und Wagenwagen ca. 120 bayerische Jagd Pferde aus den Remontenstationen, dem Stall, dem bayerischen Oberland und aus anderen Kreisen zur Ausstellung. Diese bayerische Pferdeausstellung diente für jeden Pferdefreund von hervorragendem Interesse sein. Der 32. Münchener Pferdemarkt wird eine vierzehntägige Schenkenwirtschaft eröffnen.

* Vor Schreie die Straße verloren. Berlin, 31. März. Bei dem Bootungsfuß auf der Oberkante bei Köpenick hat ein Vater vor Schreie die Straße verloren, als er seine Tochter ertrinken sah. Der 81 Jahre alte Vater Ruskina befand sich in einem Fährboot, das dem verunglückten Boot vorangegangen war. Als er das Ufer betreten hatte, gerischte das Ufer auf und er mußte aufsteigen, wie seine Tochter von den Glüten verschlungen wurde. Vor Aufzegung und Schred hat er die Straße verloren und sie bis jetzt nicht wiedererlangt. Auch die Mutter der Ertrunkenen ist schwer erkrankt.

* Selbstmord eines Bankdirektors. Baden-Baden, 31. März. Der Inhaber der Spar- und Leibbank Deutscher, das älteste, seit 24 Jahren an Wohl befindende Bankinstitut, Bankier Scheer hat sich in einem Hotel zu Hildesheim in seinem Zimmer das Leben genommen, indem er sich erhängte. Über die Beweggründe, die ihn zu dem Selbstmord getrieben haben, ist Authentisch noch nicht bekannt. Am Nachmittag wird von einem Notar der Nachlass des Bankiers aufgenommen. Außerdem ist ein Vertreter der Deutschen Treuhandgesellschaft hier anwesend, um festzustellen, ob eine Überzahlung vorliegt und der Konsort anmelde werden muß. Die Bank wurde geschlossen. Hunderte von Gläubigern und Depositen stießen weinend vor dem Geschäftstofal unter. Gerüchte verlauten, daß Scheer, der sehr bescheiden lebte und das größte Vertrauen genoss, sich kürzlich mit einem Arzt in Hildesheim in Spezialisationen einschließlich die Schlechtholzen sind.

* Ein neuer Komet. Kiel, 31. März. Auf der Sternwarte Bochum ist zum erstenmal in diesem Jahre ein neuer Komet durch den Astronomen Dr. Rehlinger entdeckt worden. Der Komet ist der vierzehnte der heutigen Beobachtung. Der Komet ist 5 Jahre alt, verbeizt und hat eine schwere Krone.

* Ein weißlicher Kriegsveteran. New York, 29. März. Als der Chefarzt des Kriegsveteranen für ehemalige Kriegsveteranen in Quincy im Staate Illinois gestern vor Studenten einen praktischen Kursus abhielt und die Wirkung verdeckter Schuhwunden an einem alten 70jährigen Kriegsveteranen zeigte, entdeckte man zum Erstaunen aller, daß der Veteran eine Frau war. Man versuchte sie, ihre Lebensgeschichte zu erzählen, aus der hervorging, daß sie als 18-jähriges Mädchen ihren Eltern entflohen ist. Nach längeren Verabreitungen habe sie schließlich beschlossen, ins Meer einzutreten, so daß es ihr vergönnt gewesen sei, eine ganze Reihe von Kriegen der Vereinigten Staaten mitzumachen, bis sie schließlich das Aufnahmerecht im Veterinenheim erworben.

* Millionenprojekt um eine Erfindung. New York, 29. März. Vor 15 Jahren erfuhr ein Bostoner namens Goodwin eine Art von Kinematographen, die er für volkstümliche Unterhaltung verwenden wollte. Kurze Zeit darauf starb er aber, und eine Kinematographengesellschaft, die sich der Erfindung bemühte, soll einen enormen Gewinn daraus erzielt haben. Die Witwe des Erfinders verklagte die Gesellschaft auf Schadenersatz, weil sie durch die Erfindung ihres Mannes ein Vermögen von über 100 Millionen Dollar verdient habe. In dem jetzt gefallenen Urteilsspruch wurde denn auch der Witwe einer jetzt fast 90-jährigen Frau, der größte Teil dieser Miesensumme zugesprochen.

Letzte Drahtberichte.

* Neue Gerüchte über eine Reichstagsauflösung.

* Berlin, 31. März. (Eig. Drahtbericht) Eine bislang offiziell benutzte Korrespondenz besagt, die Regierung wolle die Sessiun diesmal nicht vertagen, sondern schließen. Zur Begründung wird ausgeführt, daß die zahlreichen unerledigten Vorlagen wegen der Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichstag und Regierung auch im Herbst nicht verabschiedet werden können. Der Reichstag braucht nur der Regierung entgegenzutreten und diese Vorlagen noch bis Pfingsten zu erledigen. Gelingt eine Verständigung jetzt nicht, so sei sie auch im November ausgeschlossen. Dann wird weiter gelagert: Der Reichstag will durch Verschiebung der Beratungen einen Druck auf den Bundesrat ausüben, um ihn gezwungen zu machen bezüglich des Wunsches des Reichstags auf Erweiterung des Rechtes der Benutzung der Freifahrtsarten. Der Bundesrat hat eine solche Erweiterung abgelehnt. Es scheint, als soll es jetzt zu einer Kraftprobe kommen. Der Reichstag will sich für den Sommer durch eine dritte Vertagung die Freifahrtarten retten, der Bundesrat ihm in diesen Bestrebungen einen Riegel vorstellen. Die Gründe des Bundesrats zu seiner Entschließung sind bekannt. Wie die Dinge liegen, gehen wir einer kurzen, vielleicht sehr hoffigen Nachsicht nach. Gestern entgegen. Der Reichstag wird vor die Frage

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Bezugs-Preis für jede Ausgabe: 10 Pf. monatlich. W. 2. vierzehntäglich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Verzug. W. 3. vierzehntäglich durch alle deutschen Verkaufsstellen zuobliglich. Verkaufsstellen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle bis Mitternacht 29, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Sonderorten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Läden.

Anzeigen-Preis für die Seiten: 10 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kinder-Anzeigen" in einzelnen Säulen; 20 Pf. in derselben abwechselnden Säulen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pf. für alle außortigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Zeitungen; 2 Mt. für auswärtige Zeitungen. Ganz, halbe, vordere und vordere Seiten, durchlaufend, nach obenwärts Fortsetzung — Bei wiederholter Aufnahme einer Anzeige in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rendite.

Anzeigen-Ranndatei: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

Anzeigen-Ranndatei: Für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr vormittags.

Verliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gümmerstr. 66, Fernruf: Umt. Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an auswärtigen Orten und Städten wird keine Bezahlung verlangt.

Mittwoch, 1. April 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 154. • 62. Jahrgang.

Deutschland, Russland,
Frankreich.

Der Pariser "Gaulois" ist keine lautere Quelle. Wer sich über die Zustände in Frankreich unterrichten will, wird dies Blatt immer nur mit Vorbehalt lesen. Der "Gaulois" ist bonapartistisch, aber ein Feind der Republik, und er greift sie, wie es ja sein gutes Recht ist, mit den schärfsten Waffen an. Wenn dieses Blatt nun in einem vom offiziösen deutschen Telegraphenbureau verbreiteten Artikel die Bedenken sowohl von Russen wie von Engländern in hohen Stellungen über die beflagten Werten jeglichen Verhältnisse in Frankreich wiedergibt, so müssen wir immer eingedenkt sein, daß Parteirücksichten dabei die Feder geführt haben. Aber darum bleibt es doch von Interesse und auch von Wert, was der "Gaulois" über die in Petersburg und London herrschenden Stimmungen und Verstimmungen mitzuteilen weiß, und dies Interesse erhöht sich noch durch die immerhin bemerkenswerte Tatsache, daß das "Wolfsische Bureau" den betreffenden Artikel für würdig gehalten hat, deutschen Lesern bekanntgegeben zu werden. Sieben wir also nur immer, und zwar reichlich, ab, was darin auf Rechnung des Hasses gegen die Republik kommt, so wird es doch wohl richtig sein, daß an der Neu-Enttäuschung über die Vorgänge in der Republik herrscht und daß diese Enttäuschung um so größer ist, je mehr man glaubt, daß das "Dreijahrsgebot" ein erfreuliches Anzeichen für die Wiedererstarkung des nationalen Geistes in Frankreich sein müsse. Man hat bis vor kurzem die amtlichen Angaben über die ungeheure Kranzsziffer im französischen Heere gelesen. Es konnte nicht die Sache deutscher Blätter sein, überflüssigerweise Kommentare an diese seltsamen Zahlen zu knüpfen, die sich ja auch hinlänglich selber zur Kenntnis erklären. Man wird diese Zahlen auch in Petersburg gelesen haben, und selbst wenn in der Republik keine inneren Kämpfe drohen, würde schon der Zustand der Armee Bedenken hervorrufen müssen. Betrachtet man es recht, so steht in den Petersburger Unterhaltungen, über die der "Gaulois" berichtet, sogar manches noch, was dies Blatt trotz seiner Wut auf die Republik aus nationalen Gründen zu übersehen oder nur anzudeuten vorzog. Das "hervorragende Mitglied der französischen Kolonie in Petersburg" ist vermutlich der Botschafter selber oder doch ein Mitglied der Botschaft. Wenn diese Persönlichkeit nun darauf hinweist, daß russischerseits Deutschland gegenüber einer Sprache geführt worden sei, die man nicht mehr gewohnt war, und wenn dieselbe Persönlichkeit durchblättert läßt, wie groß die Enttäuschung über die französischen Vorgänge jetzt sei, so ist der Zusammenhang klar: jene Sprache wurde nur gewagt, weil Frankreich für bereit, wohl gar für "erzbereit" gehalten wurde, und sie wird heute nicht mehr gewagt, weil diese Auffassung hinsichtlich geworden ist. Wie es damit auch stehen mag, jedenfalls paßt zu der Darstellung im "Gaulois" nicht über die Beiläufigkeit, mit der neuordnungs von der Kette her versichert wird, daß doch keinen denkenden Menschen gebe, der nicht friedlich gefüllt sei. Von der höchsten Stelle angefangen bis in die breiten Schichten der russischen Gesellschaft

hinein, beschäftigt sich angeblich jeder nur mit den Aufgaben der inneren Politik, und über nichts sind unsere östlichen Nachbarn verwundert, so erklären sie laut und lassen es in allen möglichen, auch Deutsch geschriebenen Blättern erklären, als über die vermeintlich bei uns in Deutschland herrschenden Mißverstänndnisse, mit denen wir geglaubt haben sollen oder noch glauben, daß von Außland her Kriegsgefahren drohen. Braucht diese Gefahr nicht unser Entsezen zu erregen (denn wir können auf unsere Stärke vertrauen), so werden uns die gegenwärtigen, etwas dilettantischen Übungen auf der Friedensschallmei andererseits nicht in die Region sanfter Gefühle versetzen. Innumeris könnte es wohl sein, daß plötzlich Erkenntnisse die russischen Anschauungen heissam verändert haben, und wenn der "Gaulois" von diesen Wandlungen ein wenig den Schleier wegzieht, so werden wir zwar auch gegen ihn und die hinter ihm stehenden Parteitendenzen ein nützliches Misstrauen bewahren müssen, aber beachten kann man schon, was das Blatt zu erzählen weiß.

von dem bisherigen Redakteur der "Breslauer Zeitung", Dr. Hermann Hamburger, übernommen wird. — In dieser Form ist die Nachricht der "Voss. Ztg." zufolge nicht zu treffend. Vielmehr werden im Auftrag der Erben von Jon Lehmann Dr. Oehle für die "Breslauer Zeitung" und Dr. Hamburger für die "Breslauer Morgenzeitung" die Gesamtleitung provisorisch mit dem 1. April übernehmen.

* Ein neuer Fall "Polonais". Der russische Ingenieur Popov, der von dem russischen Verkehrsministerium damit beauftragt worden war, schwimmende Schiffe zu laufen, und der belgische Konsul in Alau, Heidemann, stiegen in einem Boot zu Biebrich auf, wo die Russen sprachen und viel russisches Geld zeigten. In der Annahme, daß sie Spione seien, zeigte sie ein Einwohner dem Polizeiinspektor an, der die Fremden nach seinem Bureau bat. Dort konnte sich der Ingenieur ausweisen, der Konsul nicht. Die Herren wurden darauf gebeten, auf dem Polizeibureau zu bleiben bis zur Eingabe telegraphischer Erfundungen. Dann wurden sie entlassen.

* Wieder ein Offizier beschimpft? Auf der Straße von Reconvilley nach Darge (Lothringen) wurde, wie die "Rh. Ztg." berichtet, ein Hauptmann eines Reiter-Regiments von mehreren Schulkindern und hofwüchsigen Burschen beschimpft und mit Schmutz und Steinen beworfen.

* Eine Kaiserliche Spende für das Kieler Studentenheim. Der Kaiser spendete aus seiner Privatschatulle 15 000 M. zur inneren Ausmündung des am Kieler Kriegshafen liegenden Studentenheims "Seburg".

* Hunderttausend Mark für die Westfälische Krebs- und Lupusstiftung. Herr Emil Kronenberg in Biebrich, Direktor des rheinisch-westfälischen Gemeinschafts, hat der Sammlung für die Krebs- und Lupusstiftung in Münster 100 000 Mark überwiesen und auch für fünf weitere Unterstützung in Aussicht gestellt; es ist dies die größte Eingabe aus Westfalen, die zu der Krebs- und Lupusstiftung erfolgt ist.

* Ein Sprachenerloch in der Nordmark. In der Nordmark wird jetzt 50 Jahre nach der Vereinigung mit Preußen-Deutschland, gründlich mit der Verwendung der dänischen Sprache im amtlichen Verfahre aufgeräumt. Die Landräte der Kreise Hadersleben und Tondern wiesen die Gemeindevertreter an, sich im dänischen Verfahre ausschließlich der deutschen Sprache zu bedienen.

* Der "Borwärts" begeht heute seinen 30. Geburtstag. In dem üblichen Geschmack beglückwünscht er sich selber mit Begeisterung und den heimischen Versen: "Marschiere trommelnd immer voran; das ist die ganze Wissenschaft!"

* Übernahme einer Domäne durch die Ansiedlungskommission. Die Domäne Sybillehöhe, 300 Horgen groß, ist an die Ansiedlungskommission zur Besiedelung abgetreten worden.

Parlamentarisches.

Ein Nachtragdetat für das Neuhunjahr 1913 ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Nachtragdetat erfordert den Landtag um die Ernennung, die Grundstücke Königgrächer Straße - Ecke Prinz Albrechtstraße und das Grundstück der Militärschule in der Königgrächer Straße in Berlin durch den preußischen Fiskus vom Militärschul anzugreifen. Befannlich hat der Reichstag den Grundstücksauftrag bereit genehmigt. Auf diesen Grundstücken soll später der Neubau des Finanzministeriums errichtet werden. Ein Teil des Grundstücks soll dazu dienen, dem Abgeordnetenhaus einen Garten zu verschaffen.

Wichtige Beschlüsse der sächsischen Zweiten Kammer. Die sächsische Zweite Kammer erklärte sich mit 84 gegen 21 Stimmen mit der Verlegung der Dietrichschen Hochschule von

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Geheime Oberhaupt und vorzügliche Rat im Reichsmarineamt Georg Frick ist ein Samstag nach langem schweren Leiden gestorben. Er gehörte seit 1887 der deutschen Marine an und war seit über 10 Jahren vorzüglicher Rat im Reichsmarineamt.

* Zum Rücktritt des handelspolitischen Leiters des Auswärtigen Amtes. Die "Nord. Allg. Ztg." widmet dem Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Wtr. Geh. Rat A. Römer, der am 1. April aus seinem Amt scheidet, einen Artikel, an dessen Schluss es heißt: Bei seinem Eintritt in den Ruhestand wird Erzähler von Römer, der nach seinem eigenen Wunsche sich aus der amtlichen Tätigkeit zurückzieht, von vielen Sympathien begleitet, die er sich während seiner langen, arbeitsreichen Laufbahn erworben hat. Im Auswärtigen Amt, besonders in der handelspolitischen Abteilung, bleibt ihm ein ehrenvolles Andenken bewahrt. — Der Kaiser hat Dr. v. Römer bei seinem Scheiden aus dem Amt durch die Verleihung der Königl. Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse ausgezeichnet.

* Ein Fazit zu den Stathalter Graf von Wedel. Wie aus Straßburg berichtet wird, findet die von den dortigen Vereinen und Korporationen im großen Stil geplante Föhrung für den Grafen und die Gräfin v. Wedel in Form eines imposanter Fazitgeses nunmehr bestimmt am Sonntag, den 19. April, statt.

* Amerika und die deutsche Petroleummonopol-Vorlage. Zu der Washingtoner Meldung über die dem Berliner amerikanischen Botschafter erteilte Weisung, betreffend die deutsche Petroleummonopol-Vorlage, wird in einem Berliner Telegramm der "Köl. Ztg." bestätigt, daß der amerikanische Botschafter vor einigen Tagen beim Auswärtigen Amt einen Schritt in Sachen des Petroleummonopol-Gesetzentwurfes getan hat. Der Botschafter hat sich darauf beschränkt, um Aufsicht über gewisse Bestimmungen des Gesetzentwurfes zu bitten. Ein Einpruch ist nicht erhoben worden.

* Eine Änderung in den Besitzverhältnissen Breslauer Zeitungen. Ein Telegraphen-Bureau meldet, daß die "Breslauer Zeitung" in den Besitz ihres Chefredakteurs Dr. Oehle übergeht und die "Breslauer Morgenzeitung", die gleichfalls im Verlage der Erben von Jon Lehmann erscheint,

Die Musik von A. Goetz, die nicht gerade sehr modern anmutet, ist im Grunde etwas stillos. Zuweilen streift sie wie besonders in den ersten Szenen — bedenklich das Gebiet der Operette; daneben liegt auch — wie in dem Lied des Preziosen-Baters "Die Welt ist wirklich wunderlich" — der seltige Vorhang unverhohlen hervor. Das Moloko-Milieu ist durch die älteren Tanzweisen hier und da nicht übel charakterisiert. Am flottesten rinnt die Musik in der großen Szene, also die beiden Bedienten ihr übertrieben gesprengtes Wesen treiben; diese Szene mit ihrem ironisierenden Pathos, an dem auch das Orchester seinen aufzähmlichen Anteil nimmt, entscheid auch den Erfolg des Werkes.

Gespielt und gesungen wurde allerseits mit Lust und Begeisterung. Herr Edard sang das obengenannte Lied (von dem am besten ein Vers „gestrichen“ werden sollte) recht charakteristisch als gemütlicher, schon etwas wadiger Alter. Die beiden Bierpuppen waren: Frau Hans-Joepf, die ihre Aufgabe mit heiter Anmut und Kofletterie zu befehlen wußte, und Frau Krämer, die, anfangs etwas kühl, sich bald ebenfalls erwärmt; das kleine Duett der beiden Preziosen ward mit zu einer Glanznummer. Der Freier Bitou wurde von Herrn Scherer sympathisch gespielt und gelungen: seine Glanznummer war das sentimentalisch geschilderte Lied "An der Tür in unserm Garten". Eine angenehme Bekanntschaft vermittelte die Partie des Freiers Duval, die Herr Bresser gab: städtische Erscheinung, verständiges Spiel, und eine hübsche, weiche Baritonstimme, die von guter Kultur zeugt, halfen dem jungen Sänger zum Erfolg. Das die Hauptfiguren der beiden Bedienten so sicher einschlug, war nicht zum wenigsten auch den beiden Darstellern zu danken: Herrn Schenck als poetisierender Schöngeist, und Herrn Löschner als renommiertes Kriegsheld schufen zwei prächtige

Figuren; gewisse Überreibungen in Spiel und Stimme, an denen es nicht fehlte, mühten hier als notwendiger Requisit fast angebracht erscheinen. Das Publikum geriet in heitere Stimmung.

In neuer Einstudierung folgte die komische Oper "Vierzig" von L. Blech. Auch dies Libretto, frei nach Raupach, und ebenso harmlos wie das der vorgenannten Oper, ist von Rich. Batta. Der Herr Bürgermeister hat mit der hübschen jungen Witwe ein Stelldeichlein, das durch den pfändenden Richter unliebsam gestört wird. Das geistige Stadtobraupt versteckt sich in einen Schrank und wird auf diese Weise — besiegt. Allerlei lustige Kappereien machen die anstrengungslose Sache ganz unterhaltsam. Die Musik — wie das so moderne Art ist — schlägt mit Kanonen nach Spanien. Die "Meisteringer" spulen gewaltig darin vor. Die Partitur ist aber ein kleines artistisches Wunderwerk: im Orchester läuft und lädt und neigt und wölbt es ohne Unterlaß — ein Sprühfeuer von humoristischen Effekten und Effekten, dem man sich gern gefangen gibt. Wie in den "Bierpuppen" das galante Moloko des 17. Jahrhunderts, so bot in "Vierzig" das behagliche Biedermeier-Milieu seinen Teil am freundlichen szenischen Eindruck. Aus der früheren Besetzung war noch der "Bürgermeister" des Herrn Geissel. Winkel in wohlgepflegter gravitativer Haltung mit einem vollen Anhänger warmerzigen Empfindens in bester Erinnerung. Nicht minder Frau Hans-Joepf, die mit der Gestalt der "lufigen Witwe" ein Meisterstück an reizender Schleierheit und spitzbübischem Humor darbot. Frau Schröder-Kaminski brachte für die ältere "Bitter-Wilhelms" gute Laune mit. Neu besetzt waren die Rollen des jungen Liebespaars: das "Rotmädel Else" gab Frau Krämer recht anmutig und in der farbierenden Liebeszene besonders frisch

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. März: "Bierpuppen." Oper in 1 Akt von A. Goetzl. — "Vierzig." Oper in 1 Akt von Leo Blech.

Nach den ersten Eindrücken des Wagnerischen "Pariser" durfte sich das Publikum gestern einmal wieder an leichterer Kost defektieren. Mit der "musikalischen Komödie": "Bierpuppen", Text nach Moléde von Rich. Batta, Musik von A. Goetzl — einem Greizer Komponisten — kommt unter Hoftheater allerdings erst wieder zu einer Zeit, wo das Repertoire vom Repertoire anderer Bühnen bereits wieder verschwunden ist. Eine Weile lang hatten die "Bierpuppen" aber in der Tat allenfalls freundliche Aufnahme gefunden. Und sie verdienen das um der leichtfüßigen, melodischen Musik willen, wie auch wegen des harmlosen, melodiösen Librettos. Moléde's "Les prétieuses ridicules" hat als Zugvorlage gedient. Die lächerlichen Preziosen sind dort zwei einfältige Frauenzimmer, die, von einem gewissen hochtreibenden schwulstigen Stil in der Literatur angeleitet, sich in gleicher Weise des Ausdrucks und Benehmens bedienen und durch allerlei witzige Verwicklungen lächerlich gemacht werden. Die Biedermeier "Preziosen" sind mehr nur kleinen romanischen Launen unterworfen und werden von ihrer Verschrobenheit noch rechtzeitig kuriert. Für die heiteren Verwicklungen sorgen hier wie dort die beiden Freier der jungen Damen und die beiden Bedienten dieser Freier, die sich als Edelleute ausgeben müssen und die "Preziosen" in höchste Verwirrung bringen.

Dresden noch Leipzig einverstanden. Die Zweite Kammer beschloß ferner, durch eine Änderung der Landtagsordnung das Recht der französischen Anträge einzuführen, die Einbringung von Gesetzesvorschlägen durch die Kammer zu erleichtern und die Unbilligkeiten der Diskussionsabstimmung zu beseitigen.

Heer und Flotte.

Mannschaftsübertrunkungen beim 50. Infanterie-Regiment. Am 2. Bataillon des 50. Infanterie-Regiments in Rawaitsch ist ein großer Teil der Mannschaften an heftigem Darmfieber erkrankt. Da immer neue Erkrankungsfälle auftreten, so ist den Mannschaften verboten worden, die Kaserne außerhalb zu verlassen. Die Ursache der Erkrankungen konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Das neu konstruierte Militärluftschiff „S. 2. 2“ möchte in Mannheim, wie gemeldet, zwei gelungene Probefahrten, deren eine die Höhenprüfung darstelle. In den nächsten Tagen wird mit den öffentlichen, rein militärischen Prüfungsfahrten begonnen werden. Die Schütte-Lanz-Werft wird keine Passagierluftschiffe herstellen. Sie trägt damit einem Wunsche der Militärverwaltung Nachdruck, der damals entstanden ist, da bei Passagierfahrten Konkurrenzergebnisse anderer Luftschiffbahnen vorgebeugt wurden.

Deutsche Schutzgebiete.

Der mutmaßliche Nachfolger des Kommandeurs von Gleichenapp. Als Nachfolger des bisherigen Kommandeurs der Schützenkompanie v. Gleichenapp, der bekanntlich wegen Krankheit zurücktritt, ist Oberst Graeser in Aussicht genommen, der bisherige Kommandeur des Jäger-Regiments Königin Victoria von Schweden, Kommandeur Nr. 34, in Stettin. Oberst Graeser war während des letzten großen Aufstandes in Südwest als Generalstabsoffizier tätig.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der Thronfolger in Italien. Mailand, 1. April. Der Thronfolger in Italien, Franz Ferdinand, ist gestern mit drei Offizieren seines Gefolges in Verona eingetroffen. Im Hotel war die Weisung gegeben worden, über die Anwesenheit des Thronfolgers nichts verlauten zu lassen. Er besucht zum ersten Male Italien inoffiziell, da er bei einem offiziellen Besuch nicht wird umkommen, dem Papst einen Besuch abzustatten, was bei der Spannung zwischen dem Vatikan und dem Kaiserreich zu gewissen Schwierigkeiten führen könnte. Der Erzherzog tritt unter dem Namen eines Grafen von Friedland.

Beurteilung zweier Spione. Wien, 31. März. Nach zweitägiger Verhandlung wurde der Bahnangestellte Binder wegen Spionage zu 2 Jahren und der Reisende Petric zu 1½ Jahren schwerer Kerkerstrafe verurteilt.

Frankreich.

Die Reisepläne des Präzidenten. Paris, 31. März. Am Samstag begaben sich Herr und Frau Poincaré zu längerem Aufenthalt nach der von ihnen gemieteten Villa Eze zwischen Rigo und Monte Carlo. Eine zweimalige Unterbrechung des Aufenthaltes ist vorgesehen; in der dritten Aprilwoche anlässlich des Besuches des britischen Königspaares und in der zweiten Maiwoche zum Empfang des dänischen Königspaares. Poincaré's Reise nach Russland ist für die zweite Hälfte des Juli in Aussicht genommen. Auf der Rückfahrt ist ein kurzer Aufenthalt in Dänemark beabsichtigt.

Ein Zwischenfall in der Rochette-Kommission. Paris, 1. April. In seiner Eigenschaft als Präsident der Rochette-Kommission stand Jaurès gestern zu den Radikalen in jolchem Gegenfache, daß er erklärte, seine Würde niederzulegen und der Kammer die Ursache seiner Demission bekanntzugeben. Schließlich haben die Radikalen ein, daß Jaurès mit einem mildernden Tadel als dem von ihm für die Beurteilung des Verhaltens von Monis und Caillaux vorgeschlagenen nicht vor die Kammer treten könne. Jaurès nahm daraufhin seine Demission zurück. Der Tadel für Monis und Caillaux lautet: "Vollgängere Unterstüzung des Anwaltengesetzes Rochettes."

Das Ministerium Monis vor der Kommission. Paris, 31. März. Der Rochette-Kommission beschloß, für morgen alle Mitglieder des Kabinets Monis zu laden, zwecks einer ergänzenden Auskunft über die in der Zeitung über die Ostporen erschienenen Artikel.

Schwere Ausschreitungen von Kriegsschiffsmatrosen. Toulon, 1. April. Schweren Ausschreitungen haben eine Anzahl Matrosen des französischen Panzerkreuzers "Saint Louis" begangen. Sie drangen in Toulon auf den Güter-

und lebhaft; der "Beigeordnete Vertel" war Herr Bichstein — angeregt und antreßend in den lustigen Szenen, nicht ganz so überzeugend in den sarkastischen Momenten. Die durchaus angelegte Figur des "Gerichtsdieners Lampe" gab Herr v. Schenck mit drastischer Komik und erstaunlicher Bungensertigkeit. Wie denn überhaupt allen genannten Darstellern eine sehr gewandte Behandlung des hier geforderten leichten desklamatorischen Gesangsstils nachzurühmen ist. Zum Schlus brachte auch der Chor erfrischenden Anteil in die Situation. So fand auch dies Werk wieder beifällige Aufnahme.

Beiden Finalstücken hatte Herr Mebus eine bis in alle Details hinein liebvolle Regie zugewandt. Die musikalische Leitung lag in Hand des Herrn Kapellmeisters Nöther; unter seiner bestimmenden Weisung erfreute auch das Orchester durch eine klängchöne und durchsichtig-freie Wiedergabe des (namentlich in der Blechsch. Oper so raffiniert behandelten) instrumentalen Teils.

Zwischen beiden Werken wurde C. M. v. Webers "Aufforderung zum Tanz" — in der Orchestrierung von H. Berling — als "Choreographische Studie" aufgeführt. Dem jeweiligen Charakter der Musik entsprachen die verschiedenen Gruppierungen und Vas, von der Ballerine Schröder. Kochanowska wohl überdacht und geschickt angeordnet. Schade nur, daß gerade die Einleitung, diese eigentliche "Aufforderung" zum Tanz, nicht mit in diesen Kreis eingeschlossen war. Vielleicht sollte man zu Anfang erst eine Werberische Fanfare — nach dem Beispiel Bayreuths — blasen lassen, um die Zuschauer aufmerksam zu machen, und dann, nach einer kurzen Beratung, jenen so wichtigen zaristisch-musikalischen Eingang sofort auch choreographisch ausbeutet. Nun, auch ohne "Aufforderung" trat das gesamte Ballett-Personal "zum Tanz" an und schwieb — mit den Solotänzerinnen Fel-

bahnhof ein und erbrachten einen Güterwagen, dem sie etwa 20 Liter Wein entnahmen. In finstner Weitunterschreitung verübten sie sodann einen ungeheuren Skandal. Als sie von Bahnhofsbeamten zur Ruhe gewiesen wurden, widersetzten sie sich. Sie provozierten eine wütige Schlägerei, wobei mehrere Bahnhofsbeamte Verletzungen erlitten. Gendarmerie, die herbeigerufen wurde, gelang es schließlich, die Leute zur Ruhe zu bringen. Sie wurden sämtlich verhaftet.

England.

Die Homerulefrage vor beiden Häusern. London, 1. April. Das wichtigste Ergebnis im Oberhause war gestern die Erklärung Lord Morleys, daß er von seinem Posten nicht zurücktreten werde. Man darf annehmen, daß dieser Entschluß in einem gestern früh stattgefundenen Ministerrat gefaßt wurde, an dem Lord Morley selbst teilnahm. Im Unterhause hatte die Abwesenheit des Chefs der Regierung einen wesentlichen Einfluß auf die Debatte. Bei der Weiterberatung über die Homerule regte Sir Edward Grey an, daß die Verhandlungen mit den Porteführern wieder aufgenommen werden sollen, um zu sehen, ob eine Vereinigung auf der Grundlage eines Föderativsystems vor Ablauf von 6 Jahren vom 9. März ab erreicht werden könnte. Die Verhandlungen verließen im Ton außerordentlich friedlich und in den Wandelhallen wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß möglichst weise eine Einigung erzielt werden würde.

Eine neue Ladung General Pagets. London, 31. März. Im Oberhause erklärte Lord Geheimsekretär bewahrer Marquis of Crewe, Asquith habe in seiner Eigenschaft als Kriegsminister den General Page erachtet, nach London zu kommen, um ihm persönlich Auskunft darüber zu geben, was sich bei der Unterredung zwischen ihm und seinen Offizieren ereignete.

Larkin, Gegenkandidat Asquiths. London, 1. April. Aus Dublin wird gemeldet, daß außer dem konservativen Bewerber der bekannte Arbeiterführer Jim Larkin, der den letzten großen Streik in Dublin leitete, als Gegenkandidat gegen Asquith in dessen Wahlkreis East Fife für das Unterhaus auftreten werde.

Portugal.

Eine Anfrage betreffs Angolas. Paris, 31. März. Aus Lissabon wird gemeldet, der Senator Pedro Martins habe die Regierung bezüglich der Meldung eines Pariser Blattes interviewt, wonach die portugiesische Angola-Kolonie der deutschen Einflusshäute in Afrika zugewiesen werden sollte. Der Fragesteller verlangt, daß das Parlament und das Land über diese Angelegenheit genau unterrichtet werden. Der Marineminister versprach, die Anfrage dem Ministerpräsidenten und Minister des Außen zu übermitteln.

Italien.

Das Verbinden des Papstes. Rom, 31. März. Die "Kölner Volkszeitung" meldet aus Rom: Das Verbinden des Papstes ist entgegen anderslautenden Meldungen durchaus befriedigend. Er arbeitete heute bis 9 Uhr vormittags mit dem Kardinal-Staatssekretär und empfing sodann Hunderte von Personen. — Die Audienz des Kölner Böllers ist auf Sonnabendmorgen, den 26. April, festgesetzt.

Ein Dörfelstreit in Neapel. Rom, 1. April. Die Dödarbeiter in Neapel haben gestern den Generalstreik proklamiert, um gegen die Entlassung einiger hundert Arbeiter, die an dem letzten Hafenarbeiterstreik teilgenommen hatten, zu protestieren. Es ist bereits zu Wissensfällen gekommen. Bei der Ankunft des amerikanischen Dampfers "Cleveland" in Neapel riefen militärische Hilfe herbei, um die Rädelsführer festnehmen zu lassen. Es kam zu einer blutigen Schlägerei, bei der auf beiden Seiten viele Personen schwere Verletzungen erlitten.

Nußland.

Nagelung neuer Fahnen. Sarajevo, Sislo, 31. März. Heute fand in feierlicher Weise die Nagelung der neuen Fahnen statt, welche der Kaiser dem Leib-Dragoner-Regiment aus Anlaß seiner

Gläser und Salzmann an der Spitze — leichtbewegten Füßen im wiegenden Walzerthutnus luf- und lebensprahlend dahin. Das Publikum spendete stürmischen Beifall und die verdiente Ballertmeisterin erschien zum Schlus wie gerufen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* "Die großen Meister des deutschen Barocks." Unsere Zeit, die sich daran gewöhnt hat, die Antike als das eigentliche und einzige Ideal der Kunstschau zu sehen, bringt der Baukunst des Barocks, die der Phantasie des Künstlers weitesten Spielraum ließ und wuchtige Massenkompositionen, mehr deformitisch als harmonisch, schuf, nur mehr funsthisto-riisches Interesse entgegen. Von einem deutschen Barock zu sprechen, bedeutet eigentlich schon einen Widerspruch, denn die Säbungen dieser Kunstepoche entsprechen mehr dem Empfinden romanischer Völker; wo uns ein Baudenkmal jener Zeit auf deutschem Boden begegnet, da ist denn auch die bizarre und zuhölfliche Form in der Gesamtaufbildung schon ausgeschlossen. Professor Dr. Hans Nachowitsch (Berlin) brachte gestern abend in einem Vortrag, den er auf Veranlassung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst in der Aula des Theaters am Schloßplatz hielt, die Werke der großen Meister des deutschen Barocks zur Würdigung. Nach orientierenden Ausführungen über den Barockstil, der die Renaissance ablöste, im Gegensatz zu dieser, deren Grundzug heidnisch, im Sinne der Wiederbelebung der griechischen Antike, aber durch und durch sacerdotal war, erläuterte der Vortragende den Ursprung des deutschen Barocks. Die Deutschen übernahmen zwar das Erbe des aufstrebenden französischen Barocks, wie sie 200 Jahre früher das Erbe der Gotik übernommen, ihrem starken Ideal sei es aber gelungen, ihn zum

Hundertjahrfeier gestiftet hat. Der Kaiser wohnten der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Ferdinand von Rumänien, Prinz Carol von Rumänien, die Großfürstin Maria Pawlowna in ihrer Eigenschaft als Chef des Regiments und die Großfürstinnen Cyril und Boris Vladimirovitch bei. — Der Kaiser hat dem Prinzen Carol von Rumänien den Andreaskreis verliehen.

Entdeckung eines revolutionären Klubs. Petersburg, 31. März. Großes Aufsehen erregt hier die Aufdeckung einer revolutionären Verschwörung durch die hiesige Polizei. Die Oktava hatte bereits seit längerer Zeit Kenntnis von der geheimen und überzüglichen Tätigkeit des revolutionären Klubs und wartete nur auf den geeigneten Augenblick, um zur Verhaftung der Führer zu schreiten. Vorigestern erledigten plötzlich in der Wohnung der Verdächtigen Polizeibeamte und nahmen eine Haussuchung vor, die so belastendes Material zutage förderte, doch sofort zu ihrer Verhaftung geschritten wurde. Unter ihnen befindet sich auch ein gewisser Agajew, in dessen Wohnung die Polizei eine geheime Druckerei beschlagnahmte.

Das Banditenunwesen im Westen. Warschau, 31. März. Hier wurden zwanzig und in Lódz zehn Banditen ergreift, die in letzter Zeit zahlreiche verwegenen Raubüberfälle ausgeführt und Morde verübt haben. Das ist aber nur ein Teil der Räuberbanden, welche die Umgebung von Warschau und Lódz brandschatzen und die Einwohner in Schrecken halten. Es wurde beschlossen, zur Vernichtung des Raubgesindels Militär zu Hilfe zu nehmen.

Balkanstaaten.

Das bulgarische Budget. Sofia, 31. März. Der Ministerrat hat das diesjährige Budget mit 245 Millionen Franken festgesetzt, also um 55 Millionen höher als das vorjährige Budget. Auf das Kriegsministerium fallen hieron 54 Millionen.

Rechtschafft über die Politik der serbischen Regierung. Belgrad, 31. März. (Skupština.) In der Spezialberatung des Budgets des Außen erklärte Raditsch in Beantwortung verschiedener Anträge, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei. Die Verträge über den Balkan und den Konstantinopeler Frieden werden der Skupština in der nächsten Zeit unterbreitet werden. Das Verhältnis Serbiens zu Rumänien sei das gleiche wie das Griechenlands zu Rumänien. Das Zusammentreffen des Ministerpräsidenten mit Benizelos in Petersburg sei ein zufälliges gewesen und habe einen willkommenen Anlaß zu einem eingehenden Gedankenaustausch geboten. Das mit Rumänien über den Bau einer Donaubrücke erzielte Einvernehmen werde zur Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beitragen. In der Orientfrage habe Serbien dem französischen Projekt im Prinzip zugestimmt. Das von Europa geschaffene Albanien sei noch lange nicht konstituiert. Dem neuen albanischen Fürsten barre in dieser Hinsicht eine große Aufgabe. Es sei zufällig, daß sich Serbien über die Schaffung Albaniens nicht freuen könne. Serbien verfolge eine Politik des Friedens und des Gleichgewichts am Balkan und könne hierbei stets auf die Unterstützung der verbündeten Staaten sowie vieler Großmächte rechnen. Um jedoch den Frieden erhalten zu können, sei es notwendig, die Armeen zu bewaffnen.

Vereinigte Staaten.

Die Panamakanal aufgehoben. Washington, 1. April. Die Tribünen des Repräsentantenhauses waren heute in Erwartung der Schlusrede über die Bill, betreffend Aufhebung der Ausnahmeflaute der Panamakanalvorlage, gedrängt voll. Der Sprecher Clark hielt eine leidenschaftlich bewegte Rede gegen die Aufhebung, in der er darauf hingewies, daß es zunächst besser sein würde, die unterschiedliche Behandlung für die Dauer von zwei Jahren aufzuheben. Er betonte ferner, daß die Aufhebung praktisch das Aufgeben der Monroe-Doktrin bedeuten würde. — Die Vorlage, betreffend die Aufhebung der Zollflaute für die Schifffahrt im Panamakanal, wurde vom Repräsentantenhaus mit 248 gegen 162 Stimmen angenommen.

Ausdruck einer freien Phantasie schöpfung von besonders kräftiger Eigenart zu machen. Eine Entwicklungsmöglichkeit hatte der deutsche Barock jedoch nicht. Während in Frankreich der Rokoko die logische Folge des Barocks war, mußte man in Deutschland, als man Rokoko zu bauen begann, seine Zuflucht zu französischen Vorbildern nehmen. An einer großen Reihe von Lichtbildern zeigte der Vortragende hierauf mit eingehender Erläuterung die eigenartigen Schönheiten der geschichteten Kunstepoche, die uns vornehmlich an süddeutschen Stichen und Schildern entgegentraten.

— Paul Heyse schwer erkrankt! Der Dichter Paul Heyse ist an einer Lungenerkrankung erkrankt. Der ohne hin an Herzschwäche leidende Dichter, der am 15. März seinen 85. Geburtstag feierte, ist von der Krankheit besonders stark angegriffen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Clemens Freiherr von und zu Brandenstein, der Intendant der Münchener Hofbühnen, ist mit Wirksamkeit vom 1. April 1914 zum Generalintendanten ernannt worden. Baron Brandenstein, der im 39. Lebensjahr steht, leitet seit dem 30. September 1912 die Münchener Hofbühnen.

Bildende Kunst und Musik. Sir Hubert von Herkomer, der bekannte Maler und Sportmann, ist gestern abend nach kurzer Krankheit in Budleigh Salterton gestorben. Er war eine vielseitige Persönlichkeit. Die Malerei war ihm nicht sein Hauptberuf. Er war ebenso in Literatur, Musik, Politik und Sport zu Hause.

Wissenschaft und Technik. Aus Würzburg kommt die Trauerrede von dem Tode der hervorragenden Philosophin, Schriftstellerin und Menschenfreundin Gräfin Dr. S. G. Stein. Sie starb im 87. Lebensjahr am 29. März.

Merklo.

Der Fall Torreos. New York, 1. April. Der "New York Herald" erhielt ein Telegramm aus El Paso, daß Torreos endgültig gefallen sei. Die Meldung, die aus dem konstitutionellen Lager stammt, hat bisher noch keine offizielle Bestätigung gefunden. Zwischen den beiden Rebellenfürsten Carranza und Villa soll es über die in der Gefangenschaft der Revolutionäre befindlichen Truppen Huertos zu Streitigkeiten gekommen sein. Villa will sie hinrichten lassen, während Carranza sich diesem Beginnen widerstellt. Dieser kann es jedoch nicht ver-

Die Lage in Epirus.

Paris, 1. April. Das "Echo de Paris" veröffentlicht den Inhalt der Note, die Griechenland den Großmächten hat übermitteln lassen. Die griechische Regierung zeigt durch diese Note, daß es ihr mit der Rückung des Epirus, zu der sie sich verpflichtet hat, ganz und gar nicht ernst ist. Sie erklärt nämlich, daß sie angefäßt der Unruhen in Albanien zögere, die griechischen Truppen aus dem Epirus zurückzuziehen, obwohl alle Vorbereitungen dafür getroffen sind. In der Note bringt die griechische Regierung nochmals die Frage des Dodekanesos zur Sprache und bittet die Großmächte um Antwort auf die Note vom 22. Februar, in der Griechenland in der Inselfrage die Mächte um gewisse Garantien bat und



hindern, daß tagtäglich eine große Anzahl Soldaten erschossen wird. Carranza befindet sich seit einigen Tagen in ständigem Depechenwechsel mit der Regierung in Washington, über dessen Inhalt jedoch nichts verlautet. Auf Seiten der Rebellen sollten bei den letzten Kämpfen 1000 Mann getötet und 4000 verwundet worden sein. Große Besorgnis herrscht um das Schicksal des englischen Botschafts-Cummins, der in Torreos gefangen genommen und in Villas Hände gefallen sein soll. Man ist seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihm und begt die Befürchtung, daß Villa ihn gleichfalls hat hinrichten lassen.

Japan.

Das neue Kabinett. Yokohama, 31. März. Vice-Admiral Nioura, der getreueste Gefolgsmann Yamagatas, hat (wie schon in der geistigen Abendausgabe kurz mitgeteilt) das neue Ministerium gebildet. Munakata, der bisherige Regierungsvorstand in Tokio, übernimmt das Innere. Nioura den Unterricht, Saito den, früherer Finanzminister und ehemaliger Bürgermeister von Tokio, erhält wieder die Finanzen. Das neue Ministerium ist rein bürokratisch zusammengesetzt und enthält keine Parteiführer. (Frankfurter Zeitung.)

gleichzeitig den von Venizelos auf seiner Rundreise durch die Höhe Europas angeregten Gebietsaustausch an der albanisch-griechischen Grenze zur Sprache brachte. Das genannte Blatt kritisiert die Veröffentlichung der Note einen ziemlich gezielten Kommentar. Es erklärt, daß die Mächte des Tripel-entente schon seit langem mit den Absichten Griechenlands einverstanden sind und daß es natürlich wieder am Dreieck und Lage, wenn die Angelegenheit zum Schaden aller Verstiegen in die Länge gezogen werde. — Nach Mitteilungen der Athener Presse stehen der provisorischen Regierung des Epirus militärisch geschulte Truppen von über 7000 Mann zur Verfügung. Dazu kommen noch die Freiwilligen und die Freiwilligen Offiziere. Truppenkonzentrationspunkte sind Argirokastro, Chimala und Delvinon, ferner Viasloufis und Premneti. Waffen und Munition sollen in zahlreicher Menge zur Verfügung stehen. In Premneti ist ein griechisches Bataillon zu den Auffändischen übergegangen. In Argirokastro und Delvinon sind Spitäler eingerichtet, denen alle Heil- und Verpflegungsmittel in reichem Maße zur Verfügung stehen. Mit Genehmigung der griechischen Botschaft sind Truppen in Santo Quaranta gelandet worden. Die Auffändischen verfügen über reichliche Geldmittel. In den letzten Tagen unternahmen sie gegen die Distrikte Kolonia und Viasloufis Vorstöße mit teilweiseem Erfolg. Unsere heutige Karte zeigt das neue Staatengebilde Albanien und im Süden, von einer punktierten Linie umrahmt, den unruhigen Epirus.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Bezirksausschuk. Bei Gelegenheit des letzten Andreaskarnevals hatte der Karnevalsfestherr Georg Klipper aus Wiesbaden auf einem Privatgrundstück eine Säufschaukel aufgestellt. Angeblich bezahlte er ein Standgeld von 275 M. für die beiden Tage. Im weiteren wurde ihm vom Alzeyer Amt eine Läufbarfeuerabgabe in Höhe von 50 M. pro Tag angefordert, obwohl er selbst verriet, der Verlehr auf dem Andreaskarneval gehe von Jahr zu Jahr zurück, er habe nicht nur nichts verdient, sondern eine Einbuße von 150 M. gehabt. Er erklärt sich nur bereit, 10 M. pro Tag zu bezahlen und hält diesen Satz um so mehr für angemessen, als die Läufbarfeuerabgabe die Erhebung einer Abgabe von 2 bis 50 Mark vorstelle, und als nach dem ganzen Umfang des Schiffsschaukelbetriebs die Erhebung des Maximalbetrags sich nicht rechtfertige. Wider den ablehnenden Alzeyerbescheid hat Klipper den Klageweg beschritten. Der Bezirksausschuk aber wies ihn heute ab, weil es Sache der Alzeyerbehörde sein müsse, die Höhe des zu erhebenden Säufes zu bestimmen. — Der Ortsarmenverband Wiesbaden legt wider den Ortsarmenverband Frankfurt auf Erstattung von Unterstützungslohn für ein uneheliches Kind der Näherin Hedwig Groß in Frankfurt. Es handelt sich dabei um einen Beitrag von 70 M. 80 Pf., welchen der Ortsarmenverband Wiesbaden ausgelegt hat und dessen Erstattung erstrebt wird. Ein Vorbescheid des Bezirksausschusses hat den Klagenden Ortsarmenverband abgewiesen, und ebenso wurde heute auf Grund der mündlichen Verhandlung entschieden. — Jean Schmidt und vier Freunde in Königstein haben zusammen ein Grundstück besessen, welches verkauft worden ist und für welches sie eine Reichsverzinsungssteuer in Höhe von 2055 M. 96 Pf. entrichten sollen. Nach ihrer Meinung hat tatsächlich jedem nur ein Fünftel des Grundstücks zugestanden, und weil sie alle kein Einkommen von mehr als 2000 M. besitzen, glauben sie nicht abgabepflichtig zu sein. Nach einem Beschluß des Bezirksausschusses wird Beweis über die Einkommensverhältnisse der Kläger erhoben.

— Eine Inspektionsreise des Eisenbahnministers. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Preysing, wird am 1. April mit Sonderzug zum erstenmal den Schlüchtern-Tunnel befahren und seine Reise nach Frankfurt a. M. fortsetzen. Von Frankfurt a. M., wo er die Umbauten am Frankfurter Hauptbahnhof besichtigt, wird er eine Fahrt über Kassel-Wiesbaden in den Rheingau unternehmen und die Gründungsarbeiten bei Niedersheim und eventuell das Gelände zum neuen Niedersheimer Umgebungsbahnhofprojekt in Augenschein nehmen.

— Naturhistorisches Museum. Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 24, 1) sind von Donnerstag ab täglich mit Ausnahme des Samstags geöffnet, und zwar Montags und Dienstags von 11 bis 1 Uhr, Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, Donnerstags und Freitags von 11 bis 1 Uhr und Sonntags von 10 bis 1 Uhr, sowie jeden ersten Sonntag im Monat auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

— Freiwillige Sanitätskolonne. Gestern abend hielt die "Freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz" unter dem Voritit des Kapitänleutnants a. D. Klett ihre Jahresversammlung ab. Den Geschäftsbetrieb erstattete der Kommandeur, Leutnant d. R. Böning. Die Kolonne zählt zurzeit 107 Mitglieder und kann auf ein arbeitsreiches Dienstjahr zurückblicken. Sie leistete in 886 Einzelfällen die erste Hilfe bei Verlebungen und sonstigen Unfällen und stellte in außerordentlichem Maße viele Wachen und Posten in den öffentlichen Dienst der Bürgerschaft, wie in Theatern, Veranstaltungen und dergleichen. Der Kostenbericht ergab eine günstige Weiterentwicklung; doch fehlen immer noch die nötigen Mittel für Einkleidung und Ausrüstung, für Verbandszeug und Geräte sowie für Beschaffung der unbedingt erforderlichen Kriegsbedürfnisse.

— Wiesbaden die billigste Garnison im Bereich des 18. Korps. Das Belöhnungsgeld für den Bereich des 18. Armeekorps beträgt für das zweite Vierteljahr 1914 für die Garnisonen Friedberg, Hanau und Weilburg je 43 Pf. für Gemeine, 57 Pf. für Unteroffiziere, für Gießen und Wetzlar je 42 Pf. für Gemeine, 58 Pf. für Unteroffiziere, für Biebrich, Bingen, Frankfurt a. M., Bad Homburg v. d. H. je 42 Pf. für Gemeine und 55 Pf. für Unteroffiziere, für Offenbach a. M. 41 Pf. für Gemeine, 53 Pf. für Unteroffiziere, für Darmstadt 40 Pf. für Gemeine, 52 Pf. für Unteroffiziere, für Mainz, Wiesbaden und Worms je 39 Pf. für Gemeine und 51 Pf. für Unteroffiziere. Hieraus ist das Belöhnungsgeld für Friedberg und Worms für Unteroffiziere und Mannschaften um je 1 Pf. für Biebrich und Darmstadt um je 1 Pf. für Gemeine und 2 Pf. für Unteroffiziere gegen das erste Vierteljahr heruntergegangen, für Offenbach ist dagegen das Belöhnungsgeld um je 1 Pf. für Unteroffiziere und Mannschaften erhöht worden. Friedberg, Hanau und Weilburg haben ihren Standpunkt als teuerste Garnisonen im Korpsbereich, Wiesbaden und Mainz als die billigsten behauptet.

— Jungdeutschlandbund. Der Vorstand der Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes hat gestern abend unter dem Voritit des Oberleutn. d. R. Rott beschlossen, den Ortsausschuk innerhalb zu erweitern, als von jedem angegliederten Verein, wie Turnverein, Pfadfinder, Jugendwehr, Wandervögel, christliche Vereinigungen, mindestens ein Vertreter durch Zuwahl in den Vorstand aufgenommen wird, damit möglichst vielseitige Anregungen und Erfahrungen die Arbeit des Vorstandes fördern. Auf den 20. April d. J. ist eine Sitzung deshalb vorgesehen, in der diesem Beschluß Rechnung getragen werden soll.

— Die Meisterschaft der freien Gewerkschaften wird in diesem Jahre hier in der üblichen Art begangen, und zwar durch Versammlungen vormittags wie abends und durch einen gemeinsamen Ausflug nachmittags nach Wiesbaden. Am ersten auf den Maitag fallenden Sonntag, den 8. Mai, findet ein Maifest statt.

— Ein Jubiläum. Heute sind es 50 Jahre, daß der Juwelier Herr. Stier in die Lebre trat. Er ist Veteran von 1870/71. Seinen Beruf betreibt er heute noch in völlig geistiger Freiheit. An Touristenfreien ist er eine sehr bekannte Persönlichkeit. Vor zwei Jahren beteiligte er sich noch an dem Armeegeneralmarathon in Darmstadt; dabei waren über 50 Kilometer mit 48 Pfund Gewicht zu bewältigen.

— Ein Geschäftsjubiläum. 25 Jahre werden es heute, daß Herr Valentin Auhub sein Friseurgeschäft auf eigene Rechnung betreibt. Bei der Übernahme befand sich das Geschäft in dem Vorderhaus der ehemaligen Ristoration zur

"Eule". Durch die Niederlegung der alten Häuser war Herr Kuhn gezwungen, einigemale zu wechseln, bis er in dem Weimarer Hause, Langgasse 4, eine bleibende Stätte fand.

— **Kontrollversammlungen.** Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 2. April 1914, vormittags 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften der Provinzial-Infanterie, mit Ausnahme der bei dieser Waffe gedienten Odonomiehändler, Buchenmacher und Kranferträger der Jahresklasse 1904. Vormittags 11 Uhr: Jahresklasse 1905. Nachmittags 3 Uhr: Jahresklasse 1906. Die Kontrollversammlungen finden im Hofe des Bezirkskommandos, Bertramstraße 8, statt.

— **Wer ist's?** Gestern abend wurde aus dem Rhein bei Biebrich eine weibliche Leiche geliefert. Es handelt sich um eine 25 bis 40 Jahre alte, 1,80 bis 1,85 Meter große Person mit dunklem Haar, die ein falsches Gesicht trug. Bekleidet ist die Leiche mit einem schwarzen Kostümkleid, einem schwarzen Filzhut mit bunten Federn, mit einem blau- und weißgesteiftem und einem weichen Unterrock, weichen Unterhosen, schwarzen Strümpfen und langen braunen Schuhen. An den linken Hand hat sie einen Ring ohne Stein. Ferner trägt sie Ohrringe. Eine schwarze Handtasche, die man bei der Leiche fand, enthält neben einem Portemonnaie mit 2 M. 16 Pf. Inhalt und einem Taschentuch eine Geschäftskarte der Firma P. A. Koch Radfahrer in Wiesbaden. Die Biebricher Polizeiabteilung nimmt Mitteilungen über die Persönlichkeit der Toten entgegen.

— **Lebensmüde.** Gestern abend fand man auf der Hochstätte einen hiesigen Tagelöhner erhängt vor. Der Mann hinterläßt 8 Kinder. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

— **Personal-Nachrichten.** Oberlehrer Professor Friedrich Rosenkötter vom Königl. Realgymnasium ist vom 1. April ab an das Königliche Gymnasium in Dornberg versetzt. — Bei den im Landeshaus abgehaltenen Prüfungen haben Buchhalter und Bäcker von der Nassauischen Landesbank das Examen als Oberbuchhalter, Sekretär Schilling von der Landesdirektion dasjenige als Bandes-Sekretär bestanden. Der Sekretär-Amtärzte Büngel von der Landesdirektion sowie der Buchhalter-Amtärzte Böck von der Nassauischen Landesbank haben die Sekretär- bzw. Buchhalter-Prüfung bestanden. — Landesbankdirektor Weiß ist zum 15. April von Rennetod nach Ems verstorben. Mit der kommunarischen Verwaltung der Landesbankstelle zu Rennetod ist Landesbankdirektor Hartdegen betraut.

— **kleine Notizen.** Zum 1. April verlässt der berühmte Buchdruckermeister Heinrich Bernhard, der im 78 Lebensjahr steht, den Dienst an der Landesbibliothek, um sich endgültig auszurütteln. Seitdem Herr Bernhard sein eigenes Geschäft im Jahre 1901 aufgebaut, war er bei der Nassauischen Landesbibliothek tätig, die ihn nur ungern scheiden sieht. — Von heute ab finden wieder täglich die beliebten Cafés unter den Eichen im Café-Restaurant Ritter statt. — Heute sind es 26 Jahre, daß der Schweine Adolf Vrich in dem Hause Steingasse 21 wohnt. — Der Kreisauftakt des Unterwesterwaldkreises hat für die "Alzha" (Allgemeine Photoexhibition Ausstellung) einen Ehrenpreis gestiftet für eine Sammlung von Photographien aus dem Westerwald, vornehmlich aus dem Unterwesterwaldkreis.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— **Residenz-Theater.** Auf das morgen Donnerstag stattfindende legte Gaftspiel des Domauer Operetten-Ensembles unter Leitung des Herrn Direktors Steffler bei nochmals aufmerksam gemacht, zur Aufführung gelangt bekanntlich der beliebte militärische Söldner "Graumauer". Am Freitag wird das neue interessante Offiziers-Schauspiel "Das Wodenkunst" von Schmidt-Kleistner wiederholt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Biebrich.** 1. April. Das Einjährige-gramen haben bei der hiesigen Realschule (Realgymnasium) sämtliche 41 Schüler der Unterstufe bestanden. Von den jungen Leuten verlassen 30 die Schule, um einen Beruf zu ergreifen, 9 werden den Lehrgang des Realgymnasiums weiter verfolgen und 2 den der Oberrealschule. — In der gestrigen Vorstandssitzung der "Allgemeinen Ortskassenkasse", die im "Schützenhof" stattfand, lädtte Beigeordneter Aßmannsberger, alsstellvertretender Vorstehender des Versicherungsausschusses, den kommunarischen 1. Vorstehenden, Stadtverordneten Hauptmann a. D. Giobanini, in sein Amt ein. Die Wahl desstellvertretenden Vorstehenden fiel auf Kaufmann Jäger. Zum Sässiführer wurde Registrator Hugo Kautz gewählt. Der Vorstand genehmigte dann den von der Vereinigung der Kaufmannschaft von Wiesbaden und Umgebung mit dem Verein der Kästneräte für den Landkreis Wiesbaden abgeschlossenen Vertrag, der bis zum 31. Dezember 1920 die Kästnerfrage regelt. — Der Ausmarsch der Unteroffiziersschule aus Biebrich fand heute vormittags 11 Uhr statt. Als ein besonderer Umstand sei erwähnt, daß Oberbahnpostdirektor Becker, der seinerzeit bei der Gründung der Unteroffiziersschule mit der ersten Stammenschaft hier eingeschlossen ist, jetzt nach 47 Jahren bei dem Wechsel der Garnison den Eisenbahnhof abgeschlossen hat, der die Unteroffiziersschule nach Biebrich entführte. — Am morgigen Tage können der Gaßmeister Heinrich Wedel und der Bahnpostdirektor Jakob Debuss auf eine ununterbrochene 25-jährige Tätigkeit bei der Firma Borsig-Bremenfabrik Döderloff u. Söhne, G. m. b. H. Amonenburg, zurückblicken.

— **Bierstadt.** 31. März. Der Gemeinderat stimmte in seiner letzten Sitzung einem vorliegenden Baugesuch der Witwe Philipp Frechenhäuser zu. Dergleichen wurde einem Besuch des Bauinspektors J. Müller um die Genehmigung einer Flurkarte für seinen Landhausneubau zugestimmt. — Bei den Einsiedlungen zu Mainz-Konzilien für die im Jahre 1918 stattfindenden Olympischen Spiele zu Berlin ging das Mitglied des hiesigen Sportclubs "Athletia", Joseph Lenzler, unter 46 Mitbewerbern als zweiter Sieger hervor. Er durchlief die 8000 Meter lange Waldstrecke in 17 Minuten. — Gestern und heute hielt Rector Walther die Schulprüfung in den hiesigen Schulklassen ab.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Eisenbahnverstaatlichung.

w. Frankfurt a. M., 1. April. Das preußische Staatsministerium hat den Vertrag zwischen der Eisenbahnverwaltung und der Gronberger Eisenbahngesellschaft beabsichtigt, Übergang der Gronberger Eisenbahn an den preußischen Staat für den Kaufpreis von 1.200.000 M. endgültig genehmigt. Die Eisenbahnverwaltung wird zum Ausbau der Linie zunächst 650.000 M. aufwenden, wodurch allein 350.000 M. Anteilskosten auf den Umbau des Rödelheimer Bahnhofs entfallen.

— **Frankfurt a. M.** 31. März. Justizrat Meyer (Frankfurt a. M.) teilt mit, daß der neu Professor Kleisch vorausgezogen habe, gegen die Urheber der über ihren verbotenen Gatten ausgestreuten Verleumdungen bezüglich des Frankfurter Gefangenentzugs gerichtlich vorzugehen und die erforderlichen Schritte einzuleiten. — An Allobolberg ist gestern nachts in Bonames ein 57-jähriger Arbeiter, der eine ganze Glasche Rödelhäuser auf einmal ausgetrunken hatte.

— **Bad Homburg v. d. H.** 1. April. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte in ihrer gestrigen Sitzung den Betrag von 18.000 M. für die Erneuerungsarbeiten am Eisbachbrunnen, die ihrer Vollendung entgegengehen. Der Antrag auf Gehaltsverhöhung der städtischen Beamten wurde wegen der ungünstigen Finanzlage zurückgestellt. — Die Einweihung des Siam-Tempels, ein Geschenk des verstorbenen Königs von Siam an den Kaiser, findet am 22. Mai statt. Auf Wunsch des Kaisers findet der Tempel im Kurpark Aufstellung.

— **FC. Gamberg.** 31. März. Der Laubstummenscheiter bei dem hiesigen Laubstummenscheiter begebt am 1. April das 40jährige Dienstjubiläum seiner Lehrtätigkeit.

— **Diez.** 31. März. Am 23. d. M. sind das Wohnhaus und die Stallungen des Wirtes Andre in Dornberg durch Feuer zerstört worden.

Regierungsbezirk Kassel.

— **Kassel.** 31. März. Die Kaiserin trifft morgen mittag gegen 2 Uhr aus Braunschweig in Kassel ein, wo sie von dem Prinzenpaar Reuß XXX. empfangen wird. Um 7 Uhr reist die Kaiserin nach Biedenkopf weiter, wo sie von der Kaiserjacht "Hohenzollern" nach Kassel gebracht wird.

— **Hessische Gemüthsleid.** — **Darmstadt.** 31. März. Eine freudige Überraschung bereitete gestern das Präsidium der zweiten Kammer den Abgeordneten und Journalisten, indem es als Stärkung zu dem schweren Werke der Durchsetzung des Justizrechts ein "Zum Besten" auflegte. Der vorzüchliche Stoff, der den Beständen des Hotels Hess entnommen war, trug selbstverständlich nicht wenig dazu bei, die Debatte zu beleben und die allgemeine Stimmung in der von 3 bis 22 Uhr dauernden Sitzung angeregt zu erhalten. (Hoffentlich kein Aprilscherz?) (Red.)

— **Frankfurt.** Darmstadt, 31. März. Die Frage der Steuererhöhung in Darmstadt wird am Donnerstag in der Stadtverordnetenversammlung bei Beratung des Haushaltshauses zu einer vorzüchlich feierlichen Debatte führen. Die Bürgermeisterin schlägt nämlich auf Grund der finanziellen Lage der Stadt eine Steuererhöhung von 1224 Taus. auf 1322 Taus. bei der Einkommensteuer und von 213 auf 228 bei der Vermögenssteuer vor, während der Finanzausschuss noch eingehender Beratung in seiner Reihen zu der Auffassung kam, daß die derzeitigen Verhältnisse eine Steuererhöhung für das Rechnungsjahr bis 1914 überbaut nicht nötig machen.

— **Heidelberg.** 31. März. Die von der Heidelbergischen Straßen- und Bergbahn-Gesellschaft erbaute elektrische Bahn durch das Redattal ist heute abend feierlich eröffnet worden.

Gerichtssaal.

Die Unterschlagungen des Dr. Geisenberger.

Das Urteil.

— **sc. Wiesbaden.** 1. April. Der Geschäftsführer Dr. Geisenberger, welcher der Gemeinnützigen Gesellschaft in Griesheim in den Jahren 1911 bis 1914 150.000 M. unterschieden und versucht hatte, die Veruntreuungen durch Urkundenfälschungen zu bedecken, wurde von der Strafammer zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— **W. Jahrzügige Tötung durch das Auto.** **Kaiserslautern.** 31. März. Die Strafammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Ludwig Stein, der als Führer seines Kraftwagens durch Fahrlässigkeit den Tod des Regierungsrats Feiertag und des Gymnasialprofessors Seuffert verschuldet hatte, zu 4 Monaten Gefängnis und Entzug der Kosten.

— **W. Jahrzügige Tötung durch das Auto.** **Kaiserslautern.** 31. März. Die Strafammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Ludwig Stein, der als Führer seines Kraftwagens durch Fahrlässigkeit den Tod des Regierungsrats Feiertag und des Gymnasialprofessors Seuffert verschuldet hatte, zu 4 Monaten Gefängnis und Entzug der Kosten.

— **Neue Höhenrekorde.** Gestern nachmittag hat auf dem Flugplatz Johannisthal der Rumplerpilot Linneberg auf einem Rumpler-Gleitert auf einem Höhenrekord ohne Passagier aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 6.800 Meter.

— Der Flieger Garaix erreichte auf dem Flugfeld von Chartres mit 9 Fluggästen an Bord seines Zweideckers in 55 Minuten eine Höhe von 1800 Meter.

Neues aus aller Welt.

— **Die Erdsturz-Katastrophe bei Meilhac.** **Paris.** 1. April. Die Blätter bringen heute ausführliche Schilderungen über die Erdsturz-Katastrophe, die sich insbesondere im Dorfe Meilhac ereignet hat. Die Erde ist in einer Ausdehnung von über einem Kilometer aufgerissen und 10 Häuser sowie alles andere, was auf dieser Fläche stand, ist in den entstandenen Abgrund verschunken. Menschenleben sind der Katastrophe glücklicherweise nicht zum Opfer gefallen, doch sind sechs vierköpfige Familien obdachlos und vollständig ruiniert. Bisher ist die Bewegung nicht zum Stillstand gekommen und täglich erfolgen neue Erdstürze. Von Zeit zu Zeit macht sich ein donnerähnliches, unterirdisches Röhren bemerkbar. Auch die Bewohner der umliegenden Dörfer sind der Verzweiflung nahe, da durch die Katastrophe weite Straßen mit Rüschgängen verstopft worden sind, die dort die Hauptindustrie bilden.

— **Brand in einem Rheinstrandbad.** **Köln.** 31. März. Das große Rekonstruktionsgebäude des Rheinstrandbads, erst im Jahre 1912 eröffneten Strandbades Langen ist heute mittag ein Raub der Flammen geworden.

— Ein Leprafall in Ulm. **Ulm (Donau).** 31. März. Großes Aufsehen erregt hier ein Fall von Lepra. Es kam der Polizeibehörde zur Kenntnis, daß ein Mann unter verdächtigen Erscheinungen erkannt war. Die sofortige Untersuchung ergab,

dass es sich um einen Fall echter Lepra handelt. Der Kranke wurde auf Anordnung der Behörde in seiner Wohnung isoliert und befindet sich unter ständiger Beobachtung.

Untergang eines Rheinschiffes. **Düsseldorf.** 31. März. Der Dörfenleppdampfer "Zum Dewol" geriet heute nachmittag beim Verlassen des Parallelhafens in eine starke Rheinstromung. Die Wellen schlugen über den bisliegenden Dampfer, der infolge dessen sank. Zwei Matrosen sind ertrunken. Der Schiffsführer und ein Matrose wurden gerettet, letzterer wurde schwer verletzt.

Ein Professor der Deutschen Bank das Opfer des Börsen-spiels. **Berlin.** 31. März. Der seit dem vorigen Jahre zum Abteilungsdirektor ernannte Professor der Deutschen Bank, Julius Köhler, beginnt in den Geschäftsräumen einen Selbstmordversuch. Die Ursache dazu ist auf eine heute bei der Direktion der Bank eingegangene Rüttelung zurückzuführen, wonach der genannte bei einer dieigen Bankfirma aus Spekulationsgeschäften betrübende Schulden haben soll. Seine dienstliche Tätigkeit führt er bis zuletzt in guter Ordnung und frei von jedweder Unregelmäßigkeit. Der Deutsche Bank gegenüber hat er sich in keiner Weise verschuldet. Seine Schulden werden auf etwa dreiviertel Millionen Mark gesetzt. Köhler wurde in eine Klinik gebracht, wo er seinen Verletzungen abholen soll.

Ein Sprengung. **Eich a. d. Main.** 1. April. In der luxemburgischen Ortschaft Bürscheid ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. In einer Steingrube wurden bei der unerwarteten Explosion einer Mine ein Arbeiter getötet und zwei andere schwer verletzt.

Ballieren und sein Handwerk. **Paris.** 1. April. Der ehemalige Präsident der französischen Republik, Ballieren, erschien gestern in privater Sache im Justizpalast, um gegen seinen Feindwirt eine Klage einzulegen. Ballieren führte beim Gericht bitter Klage darüber, daß sein Handwerk trotz der dringendsten Wohnungen noch immer nicht die Ofen in seiner Wohnung in Ordnung gebracht habe. Diese hätten den ganzen Winter über schief geruht und er könne es nicht mehr ertragen. Das Gericht hat dagegen sofort einen Sozialbericht eingestellt, um den unregelmäßigen Zustand zu feststellen.

Verheerende Lawinen. **Paris.** 1. April. Wie aus Alpenländer gemeldet wird, hat eine Schneekarne grobe Verstümmelungen angerichtet, indem sieben Soldaten vollkommen zerstört wurden. Auch die Hörten wurden stark mitgenommen. Mehrere Menschenleben sind der Lawine zum Opfer gefallen.

— **Batum.** 31. März. Bei dem Bergdorfe Tebet sind vier Bewohner durch eine Schneekarne getötet und sechs verletzt worden.

Autobusunfall des Kommandeurs des Konstantinopler Armees. **Konstantinopel.** 1. April. Der Kommandeur des 1. Armeeforts in Konstantinopel, Oberst Kurt-Weber, wurde bei einem Zusammenstoß eines Automobils mit einem Straßenbahnwagen so schwer verletzt, daß er seinem Aufkommen gesiegt wird. Er wurde bewußtlos in ein Militärhospital gebracht und kommt noch nicht ins Bewußtsein zurück.

Die Pest in Hongkong. **London.** 31. März. Der Gouverneur von Hongkong berichtet dem Kolonialamt, daß in der mit dem 29. März abliegenden Woche 48 Tote vorliegen, von denen 38 tödlich verlaufen sind.

Roosevelt in den Jagdgründen Peru verschwunden.

New York. 1. April. Die Zeitung "Evening Sun" veröffentlicht ein Telegramm aus Buenos-Aires, wonach der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, und seine ganze Begleitung schon seit Wochen verloren verschwunden sind. Er soll in Quito in Peru zum letztenmal gesehen worden sein. Ganzdem hat man keine Nachricht von ihm.

Ein Fabrikbrand, vier Arbeiter verbrannt. **Nottredam.** 1. April. Bei einem Brand in einer Dampfwinde in Nottredam kamen vier Arbeiter und eine Arbeiterin in den Flammen um. Bobrikreise Sectionen erlitten Brandwunden, eine von ihnen mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden. Ein Arbeiter, der aus dem dritten Stock sprang, wurde leicht verletzt, ein anderer ließ sich an einem Stock aus dem vierten Stock herunter und wurde ebenfalls durch Brandwunden verletzt. Die Feuerwehr war machtlos. Das Fabrikgebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Die Massenkrankheiten unter den Petersburger Fabrikarbeiterinnen. **Petersburg.** 31. März. Die Massenkrankheiten unter den Fabrikarbeiterinnen dauern an. Am Vormittag erkauften in der Fabrik W. in der Gummifabrik 20.

Letzte Drahtberichte.

Vertagung oder Schließung des Reichstags?

— **Berlin.** 1. April. (Eig. Drahtbericht) Die geistige Korrespondenz-Meldung, der Reichstag werde zu Bingen nicht vertagt, sondern geschlossen und vom Reichskanzler nach Hause geschickt werden, wird in politischen Kreisen nicht ernst genommen. Es mußte auffallen, daß diese neueste, gegen den Reichstag gerichtete Kampagne — und darum soll es sich bei der Rotz doch offenbar handeln — wiederum im konserватiven Lager oder in dessen Nähe ihren Ursprung hat. Daraus spricht offenbar die Sehnsucht nach einem neuen Konflikt, vor allem aber der Wunsch mit nach einer Schließung der Sesslon, um im Herbst Gelegenheit zu einer neuen Präsidentenwahl und damit zu einer neuen Kraftkunde zu haben. Uns erscheint außerordentlich fraglich, ob diese Wünsche in Erfüllung geben werden. Wie uns heute an amlicher Stelle versichert wird, liegt irgendein Besluß der Reichsregierung über Vertagung oder Schließung des Reichstags nicht vor und die Verbündeten Regierungen haben auch zurzeit keine Veranlassung, zu einer Frage Stellung zu nehmen, die in diesem Augenblick nichts weniger als brennend ist.

Zum Angriff auf einen Posten in einem Straßburger Fort.

— **Strassburg.** 1. April. (Eig. Drahtbericht) Zu der Meldung von dem Überfall auf einen Unteroffizier im Fort in Sundheim erhält die "Strassburger Bürgerzeitung" von recht gut unterrichteter Seite eine Darstellung, die wesentlich von der durch das Wolffsche Bureau verbreiteten abweicht. Danach trat der Unteroffizier vor die Türe der Wachstube, weil er einen Schuh hörte und nahm, daß einem Soldaten das Gewebe losgegangen sei; dabei erhielt er aus nächster Nähe einen Schuh, der eine leichte Fleischwunde verursachte. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung wurde der Täter erfaßt und einem Landgendarmen übergeben, dem er jedoch wieder entkam. Der Unteroffizier hat in dem Täter einen im vorigen Jahre entlassenen, nicht aus dem Gefecht stammenden Soldaten seiner Kompanie erkannt. Und so scheint sich die Affäre, nach der Darstellung der "B

1 Pf. Sterling	20,40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L.R.	20
1 Österreich. L. O.	2,70
1 R. W. W. Hrg.	2,70
1 Österreich. Krone	2,70
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. W. Hrg.
1 skand. Krone	1,25

1 fl. holl.	1,70
1 alter Gold-Rubel	3,20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2,10
1 Peso	4,-
1 Dollar	4,20
7 fl. Süddeutsche W. Hrg.	12,-
1 Mk. Bho.	1,50

Kursberichte vom 1. April 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Berliner Börse.

Bank-Aktien.		In %
1/2 Berliner Handelsges.	163,50	Div.
1 Commerz- u. Disc.-B.	112,50	In %
1/2 Darmstädter Bank	128,40	
1/2 Deutsche Bank	262,60	
1 D. El. u. Wechsel	112,	
1/2 Disconto-Commandit	186,30	
1 Dresdner Bank	151,50	
1 Melzinger Hyp.-Bank	135,	
1/2 Mitteld. Creditbank	116,80	
1 Nationalb. L. Deutschl.	110,80	
1/2 Oesterl. Kreditanst.	—	
1 Petersbr. Intern. Bk	194,25	
1/2 Reichsbank	126,60	
1 Schaffha. Bankverein	102,80	
Bahn- und Schiffahrt.		
1 Canada-Pacific	211,	
1 Baltimore und Ohio	92,	
1 Deutsche E.-Betr.-G.	111,	
1/2 Hamb.-Am. Paket.	132,00	
1 Hesse-Dampfschiff.	—	
1 Niederwaldbahn	22,80	
1 Nordd. Lloyd	124,75	
1 Oesterl.-Ung. Stasiß.	—	
1 Oesterl. Lloyd (Lomb.)	—	
1 Orteel. E.-Betr.-G.	—	
1 Pennsylvania	—	
1/2 Südd. Eisenbahn-G.	129,25	
1/2 Schantung-Eisenb.	144,40	
Banerien.		
1/2 Schaffha.	265,75	
1/2 Leipzig, Bierb. Riebeck	170,	
1/2 Wiesbad. Kronenbr.	12,	
Bau- u. Tiefbohr-Unternehm.		
1/2 Beton- und Monierba.	163,50	
1/2 Deutsche Erdöl-Ges.	242,	
1/2 Gebhardi & König	235,65	
1/2 Neu-Bodes-A.-G.	85,	
Bergwerks-Unterschreibungen.		
1/2 Asenetz-Friede	162,60	
1/2 Baroper Walzwerk	100,	
1/2 Bochumer Gußstahl	225,50	
1/2 Badens Eisenwerke	112,50	
1/2 Concordia Bergbau	366,60	
1/2 Deutsch-Luxemb. B.	132,	
1/2 Dommermarktf. Ute.	261,	
1/2 Eisenwerk Kraft	194,50	
1/2 Eisenhütte Thale	200,50	
1/2 Eschw. Bergwerksv.	221,60	
1/2 Geisweider Eisenwerke	150,80	
1/2 Gelsenk. Bergwerks	185,80	
1/2 Harpener Bergbau	164,30	
1/2 Höchst-Eisen u. Stahl	323,	
1/2 Hes. Bergbau	477,	
1/2 Königsl. u. Laurahit	153,50	
1/2 Lauchhammer kon.	172,75	
1/2 Leonh.-Frankenh.	156,	
1/2 Mannesm.-Röhrb.	206,	
1/2 Milb. Bergwerksv.	171,	
1/2 Oberschl. Koksw.	241,90	
1/2 Phoenix-Berg. u. Mts.	240,	
1/2 Rhen.-Nass. Bergw.	205,	

Vorl. Letzter.

In %

Vorl. Letzter.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

In %

In %

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

Zf.

In %

In %

In %